

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textfeld die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.; Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags.; Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zutrage; einzelne Nummer 10 Rpf.; Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 8.; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403.; Postfachkonto Dresden 125 48.

Nr. 292

Donnerstag, am 15. Dezember 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. In vergangener Nacht haben zunächst noch Unbekannte wieder einmal recht schlimm gehaust. Offenbar im Alkoholkrausch haben sie in der Rabenauer Straße und in der Technikum-Allee Gartenzäune ausgehoben, was natürlich nicht ohne Beschädigungen abgegangen ist, haben im Hindenburg-Park Schaden angerichtet und den Wegweiser an der Ratsmühlenbrücke herausgewuchtet. Der Spürhund bei der hiesigen Gendarmeriestation wurde zur Feststellung der Täter zugezogen; weitere Ermittlungen sind im Gange.

Dippoldiswalde. Heute war der KdF-Wagen auch in Dippoldiswalde. Gegen 11 Uhr traf er auf dem Marktplatz ein, wo schon viele auf seine Ankunft warteten. Bis zu seiner Abfahrt war er dicht umlagert. Wir werden auf dieses Ereignis — denn ein solches war es ohne Frage für unsere Stadt — morgen noch näher eingehen.

Dippoldiswalde. Bann 216 arbeitet für das WSW. Die Hitler-Jugend, das Jungvolk, der BDM und die Jungmädels haben in Gemeinschaftsarbeit für das Winterhilfswerk Gegenstände aller Art gesammelt und genäht. Diese Gegenstände werden armen Volksgenossen als Weihnachtsgeschenk überreicht werden. Um allen Volksgenossen die Arbeit zu zeigen, stellt die HJ in den Orten Borsdorf, Reinhardtgrünna, Altenberg, Lauscha und Pörschendorf in Schaufenstern und anderen geeigneten Stellen die Geschenke aus. In Dippoldiswalde, Hödenberg, Kreischa, Glashütte, Schmiedeberg, Rechenberg und Hermersdorf zeigt der BDM im Rahmen eines Weihnachtsabends die im Betrüben hergestellten Gegenstände.

— Ab Freitag, den 18. Dezember, sammelt die Hitler-Jugend für das WSW. Die Jungen und Mädels werden schöne Figuren, die die einzelnen Monate darstellen, anbieten.

Johnsbach. Beim Bauer Kurt Bode stürzte beim Dreichen dessen Sohn in der Scheune durch das Balkenloch auf die Tenne, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog.

Dresden. Am Mittwochvormittag wurde an der Reichsbahnstrecke Berlin-Dresden durch einen Dammrutsch der gesamte Verkehr unterbrochen. Glücklicherweise konnten die Fernzüge rechtzeitig angehalten werden, so daß kein Unglück entstand. Der Verkehr wird durch Umleitung über Jüterbog-Röderau aufrechterhalten. Einige Züge kamen in Dresden mit stundenlangem Verspätung an. Der Dammrutsch ereignete sich in der Nähe des Haltepunktes Dahlen, wo eine Firma Bohrarbeiten ausführen ließ, die wahrscheinlich dazu geführt haben, daß die Sandmassen auf dem Bahndamm ins Rutschen kamen und so sämtliche Gleise unbefahrbar wurden.

Wadebut. Laßzug gegen Lokomotive. An Bahnhofs Weiche stieß ein Anhänger eines Laßzuges von der Lokomotive eines Eisenbahnzuges auf den Bahnübergang, mehrere Meter mitgeschoben und dann gegen einen Hochspannungsmast und die Umzäunung des Bahnhofs gedrückt. Der Motorwagen geriet auf den Fußsteig. Der Anhänger wurde stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Einbach. Mutter geht mit zwei Kindern in den Tod. In einem Haus am Markt erfolgte eine Gasexplosion. Beim Eindringen in die Wohnung wurde die 26 Jahre alte Ehefrau Ilse nach mit ihren beiden fünf und zwei Jahre alten Kindern in der Küche durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Offenbar hatte die Frau den Gashahn geöffnet, um mit den Kindern aus dem Leben zu scheiden. Ein drittes Kind, das im Nebenzimmer schlief, blieb am Leben. Der Ehemann befand sich nicht in der Wohnung, da er auswärts arbeitet. Das Gas hatte sich an dem im Küchenfenster schwebenden Feuer entzündet. Durch die Explosion wurden die Fensterscheiben zertrümmert und Sachschaden angerichtet. Als Grund für den unglücklichen Schritt wird Krankheit der Frau angenommen.

Leipzig. Mord und Selbstmord. Eine 29-jährige Ehefrau hat hier in ihrer Wohnung auf dem Triftweg ihr acht Monate altes Kind mit Salzsäure vergiftet. Nach der Tat vergiftete sich die Frau durch Einatmen von Leuchtgas tödlich. Grund zur Tat ist vermutlich Schwermut.

Döbeln. Germanische Bodenfunde. In Gadow bei Döbeln fand der Bauer Herrmann auf seinem Feld beim Pflügen einen großen runden Stein aus Quarzporphyr von elf Zentimeter Höhe, 139 Zentimeter Umfang und 44 Zentimeter Durchmesser. Der Stein hatte in der Mitte ein 7,5 Zentimeter weites Loch. Vom Verträumung für Bodenertrümmer in Döbeln wurde festgestellt, daß es sich bei dem Fund um eine Steinmühl handelt, wie sie vor etwa 1000 bis 1200 Jahren zum

Sicherung des Friedens

„Wehrmacht und Grenzbefestigungen Sache des ganzen Volkes“

Staatsminister Dr. Goebbels hat 10 Berliner Arbeiter in sein Ministerium eingeladen, die bei den Befestigungsarbeiten an der Westgrenze eingesetzt waren und die jetzt nach Beendigung ihrer Arbeit nach Berlin zurückgekehrt sind.

In einer Ansprache brachte er ihnen die Hochachtung und Bewunderung zum Ausdruck, die das ganze deutsche Volk an der Arbeit empfindet, die sie und ihre Kameraden im Westen geleistet haben. Er schilderte ihnen, wie die nationalsozialistische Staatsführung bei der Machtübernahme vor der Wahl gestanden habe, ob Deutschland nach wie vor nur Objekt der Weltpolitik sein solle — wobei vor allem der Arbeiter immer der Leidtragende gewesen wäre —, oder ob man diese Politik grundsätzlich ändern wolle. So wie die Staatsführung, die ja selbst aus Kindern unseres Volkes zusammengesetzt sei, bei allen ihren Handlungen an das Volk gedacht habe, so sei sie dabei von der Gefolgschaft und dem läubigen Vertrauen dieses Volkes abhängig gewesen.

Solange Deutschland von überall her läubigen Bedrohungen ausgeht, sei es unmöglich gewesen, an die Lösung irgendwelcher großer Aufgaben heranzugehen. Solange Deutschland mit den anderen Völkern ausständig und isoliert verkehren, aber nicht unter läubigen Druck und unter läubiger Bedrohung. Deshalb habe es seine Wehrmacht ausgebaut; nicht eine Vorbereitung zum Kriege, sondern eine Sicherung des Friedens hätten diese Arbeiten bedeutet.

Alles, was die Staatsführung tut, sei immer eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Jede Not, jede Bedrohung sei in erster Linie den Arbeitern an, der sich nicht wie der Kapitalist schwierigen Lagen einfach entziehen könne.

Wäre der Kapitalismus international sein; der Arbeiter, das Volk, könne seinem Schicksal nicht ausweichen und müßte deshalb gerade national denken und handeln. So sei auch die deutsche Wehrmacht und seien unsere Grenzbefestigungen in Wesen eine Sache des ganzen Volkes.

Bei der Durchführung der großen Aufgaben, vor denen wir auch in Zukunft stünden, müsse gerade der deutsche Arbeiter helfen. Der Minister gedachte dabei der mancherlei Inbequemlichkeiten und Entbehrungen, die die Männer an sich genommen haben, die das Werk an der Westgrenze errichteten. Vielleicht aber sei es ihnen ein Trost zu wissen, daß auch die verantwortlichen Männer in Berlin und daß vor allem der Führer in den Monaten vor der Lösung der Subeinsparung eine große Last von Sorge und Verantwortung zu tragen gehabt hätten. Wenn es dann aber vergönnt gewesen sei, den Jubel der 3½ Millionen erkämpfter Subeinsparung mitzuerleben, der wisse, daß sich alle diese Opfer wirklich gelohnt hätten.

Vor allem dürfe man nicht vergessen, daß durch die Westbefestigungen der Ausbruch einer ganz schweren europäischen Krise verhindert worden sei. „Davor“, so schloß der Minister, „haben auch Sie durch Ihre Arbeit die Nation geschützt, und dafür, meine deutschen Arbeiter, möchten wir Ihnen heute unseren Dank aussprechen.“

Ich kann nur eine größere Delegation empfangen. Aber ich möchte dem großen Heer der deutschen Befestigungsarbeiter sagen, daß es sich um die Sicherheit unseres Volkes verdient gemacht hat, und daß das Vaterland ihm dafür dankt.“

Dr. Goebbels lud dann die Arbeiter zum Mittagessen ein, und sie blieben lange in jovialer Unterhaltung seine

Mahlen des Getreides benötigt wurde. An derselben Fundstelle wurden auch noch Gefäßscherben aus der gleichen Zeit ausgegraben.

Freiberg. Am Mittwoch, gegen 20 Uhr, brach in der Holzwarenfabrik Karl Krause auf dem Gelände des Turmhof-Schachtes aus bisher noch ungeklärten Gründen ein Großfeuer aus. Ein riesiger Feuerschein breitete sich über der Stadt aus. Die sofort erschienene Feuerlöschpolizei von Freiberg und die Wehren der umliegenden Ortschaften sowie verschiedene Freiburger Betriebswehren konnten nicht verhindern, daß das Fabrikgebäude reiflos ausbrannte. Es gelang lediglich unter großen Schwierigkeiten, die umliegenden anderen Fabrik- und Wohngebäude zu sichern.

Steinigwoldsdorf. Die Räucherkammern von zwei Fleischereien wurden nachts von Dieben heimlich und fast völlig ausgeräumt. Den unbekanntem Tätern fielen Speckseiten, Würst und Schinken sowie ein Huhn in die Hände.

Sachsen spendet für das WSW

Für das Winterhilfswerk wurden von sächsischen Firmen und Einzelpersonen weiter folgende Spenden gesammelt:

5000 Mark W.S. für Cartonnagenindustrie, Dresden; 15000 Mark W.S. vom Seidel u. Naumann, Dresden; 12000 Mark W.S. für die Sternburg GmbH, Völschena; 7000 Mark W.S. für Glas-Industrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden; 6000 Mark W.S. Verlag GmbH, Dresden; Carl Auerbach u. Sohn, Kassel; 5000 Mark W.S. Tränkner u. Wörter Nachf., W.S., Leipzig; 4000 Mark W.S. Wollwoort u. Co., GmbH, Dresden; 2000 Mark W.S. u. A. Brenndröcker, Leipzig; Kalksteinwerke Kalksteinwerke und Weicherei, Kalkstein i. B.; Thorer u. Co., Leipzig; 2000 Mark W.S. Dr. jur. Sperling, Leipzig; 2000 Mark W.S. Rendi Wever, Gashaus a. d. Harz; Johne-Berke, Naun; 1600 Mark W.S. Franz Wöschel, Leipzig; 1500 Mark W.S. Wollwoort u. Co., GmbH, Dresden; Carl Müller, Leipzig; 1450 Ostdeutsche Wegbau-Gesellschaft mbH, Dresden; 1000 Mark W.S. Allianz und Zuchtgarten Verein, Dresden; 1100 Mark W.S. Colas Metallphosphat GmbH, Dresden; 1000 Mark W.S. Ernst Dausel, Leipzig; 1000 Mark W.S. Drews Nachf., Leipzig; Emil Thomas, Leipzig; Dr. Georg Wittenberg, Leipzig; W.S. Straßengasse, mbH, Dresden; 845 Mark W.S. Welter, Leipzig; 750 Mark W.S. Thodor Thorer, Leipzig; 700 Mark W.S. Hermann Praeger, Leipzig; 600 Mark W.S. Otto Euse, Dresden; 500 Mark W.S. Gieseler, W.S., Leipzig; Arnold Reinschagen, Leipzig; Gustav Barthel, Dresden; 500 Mark W.S. Robert Gerling u. Co., GmbH, Plauen; 500 Mark W.S. Louis Wiethe, Leipzig; Dietrich u. Co., Leipzig; Heine u. Co., W.S., Leipzig; Rudolf Meusel, Leipzig; Hilmer Müller u. Co., Leipzig; Hugo Reichardt, Leipzig; Rolf Anders, Dresden; 450,31 Mark W.S. Mitteldeutsche Gas- und Eisenrohrhändler-Ber., Leipzig; 450 Mark W.S. Walter Donner, Leipzig; 400 Mark W.S. Julius Hamann, Leipzig; 350 Mark W.S. Bernhard Möbius Nachf., Leipzig; 300 Mark W.S. Autosubehör GmbH, Leipzig; C. Reinhardt, Leipzig; Eld-Apothek, Leipzig; Walter Busch, Leipzig; G. Hinkelmann, Leipzig; Aktien-Vierbeinerei zu Neudorf, Dresden; Adler-Automobil-Verkaufsges., Dresden; „Repar“, Dresden; W.S. für hygien. Lehrbedarf, Dresden; „Astra“, GmbH, Dresden.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Rechtsfähige Einbrecher und Betrügerbände verurteilt. Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig hat sich in einem über Wochen erstreckenden Prozeß mit zahlreichen Straftaten, insbesondere gemeinschaftlichen Einbrüchen, Betrügerbänden, Unterschlagungen, Diebstahl, Amtsanmaßung usw., von neun Angeklagten zu befassen. Nachdem nicht weniger als fünfzig Zeugen gehört waren, wurde jetzt das Urteil gesprochen. Es erhielten je nach Beteiligung der 37 Jahre alte Hermann Meizer acht Jahre Zuchthaus, 1445 Mark Geldstrafe, fünf Jahre Ehrverlust, der 23jährige Richard Kuhl vier Jahre sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust sowie der 39 Jahre alte Kurt Schäfer vier Jahre sechs Monate Zuchthaus, 280 Mark Geldstrafe, drei Jahre Ehrverlust. Bei Meizer und Schäfer wurde außerdem auf Sicherungsverwahrung erkannt. Vier weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr und sieben Monaten darunter befindet sich die Geliebte des Meizer. Gegen zwei weitere Angeklagte wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie von 1934 eingestellt. Mit diesem Urteil sind zahlreiche Einbrüche aus den Jahren 1932 und 1933 geklärt. Bei einem Einbruch in eine Kürschnerlei wurden für 1200 Mark Wert erbeutet. Weitere Einbrüche wurden in Bad Lausitz ausgeführt. Weiter traten Meizer und Schäfer auch als Betrugschwindler auf. Ein freches Stückchen leistete sich Meizer mit dem mitangeklagten Wächter, der mit Gefängnisstrafe davon kam. Sie erschienen als „Kriminalbeamte“ bei einem Arbeiter, „verhafteten“ ihn und „beschlagnahmen“ Arbeitslohn und Bargeld. Auf dem Wege zur Wache ließen sie den „Verhafteten“ gehen.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Donnerstag:

Allgemeiner Temperatur-Rückgang. Nachtfrost. Auch tagsüber bei östlichen Winden Temperaturen um den Gefrierpunkt. Bedeckt und dunstig. Vereinzelt geringer Schneefall.

Wetterlage: Während die Störungsfrent der atlantischen Tiefdruckgebiete nur bis Mitteleuropa vordringen, hat sich die russische Kaltluft sehr gehäuft und breitet sich langsam westwärts aus. Heute ist sie bereits bis zur Linie Berlin-Görlitz vorgebrungen. Die bei dem Vordringen der Kaltluft auftretenden Schneefälle sind aber nur sehr gering. In den nächsten Tagen wird in Mitteldeutschland allgemein Nachtfrost auftreten.

Streifenwetterdienst

Der Streifenwetterdienst Sachsen meldet: Reichsbahnen: überall Mattis, Fahrbahnen sind gestreut. Reichsstraßen: im Nordland Mattis, im Gebirge Schneefahrt und schlechte Schneedecke, Schneegläte, Mattis. Verkehr durch Schneerinnen erschwert. Straßen sind und werden gestreut.

Weitgehende Vollmachten für Beran

Das Prager Parlament hat die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Beran genehmigt und hierauf das Ermächtigungsgesetz angenommen, das dem Ministerpräsidenten im Einvernehmen mit der Regierung weitgehende Vollmachten zur Neuordnung des staatlichen Lebens erteilt.

Mithilfe bei der Neugestaltung

Abg. Rundi über die neue Lage in der Tscheco-Slowakei.

In der Parlamentsitzung nahm der Führer der deutschen Volksgruppe in der Tscheco-Slowakei, Abgeordneter Ernst Rundi, zu der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Beran Stellung.

„Wir werden“, sagte Abgeordneter Rundi, „weder Mistranten noch Betrüger erklären, sondern mit Realismus beurteilen, ob der in der Regierungserklärung wiederholt zum Ausdruck gebrachte gute Wille, einen neuen Geist in der Innen- und Außenpolitik walten zu lassen und insbesondere ein neues Verhältnis zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk zu finden, auch in die Tat umgesetzt wird. Diese Tat wird sich vor allem auch darin zu offenbaren haben, daß von nun an auch ein neues Verhältnis und eine neue Rechtsordnung gegenüber dem in der Tscheco-Slowakei verbliebenen Deutschtum in kürzester Frist verwirklicht wird.“

Abgeordneter Rundi erklärte weiter, daß der Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren bei der Ueberwindung der Schwierigkeiten nach besten Kräften mitwirken wolle, vorausgesetzt, daß von den Staatsorganen wie vor allem auch vom tschechischen Volk selbst die Tatsache anerkannt wird, daß die hier verbliebenen Deutschen Glieder und Träger der deutschen nationalsozialistischen Gemeinschaft sind.

Selbst das Kriegsministerium korrupt

Skandal in der Verwaltung der Roosevelt-Regierung

Die Einflußnahme der Juden auf die Verwaltung unter der Roosevelt-Regierung hat zu einem großen Bestechungsstandal geführt, der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten viel von sich reden macht. Nachdem die Angelegenheit jahrelang vertuscht und hinausgeschoben wurde, läßt es sich nicht mehr vermeiden, nun endlich den Prozeß gegen die Juden Nathan und Josef Silverman zu eröffnen. Der Prozeß wirft ein eigenartiges Licht auf die festsamen Beziehungen dieser Juden zum Kriegsministerium der Roosevelt-Regierung. Das Kriegsministerium hatte den Juden 1934 Schutzgeld zum Kauf überlassen. Die Anklage wirkt den Gebrüchern Silverman vor, dabei eine Reihe von Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums bestochen zu haben. In der amerikanischen Öffentlichkeit hat es große Erregung hervorgerufen, daß ein Jude und seinen Freunden ermöglicht wurde, bis jetzt die Prozeßeröffnung hinauszuzögern.

Juden plündern Katalonien

Katastrophenwinter in Sowjetspanien.

Der Bevölkerung der von den Bolschewisten noch beherrschten Landesteile Spaniens droht ein wahrer Katastrophenwinter. Es fehlt vielfach an Lebensmitteln und ebenso an Heizung. Geradezu verzeißelt ist die Stimmung in Katalonien, wird dieses Gebiet doch zugleich von den Juden systematisch ausgeplündert. In ihrer Habgier fernen die Juden weder Mitleid mit der verzeißelten und gepeinigten Bevölkerung noch Maßhalten. Selbst das Aufkommen einer stark jüdenfeindlichen Strömung hindert die Juden nicht, ihr schamloses Treiben lustig fortzusetzen.

Die Ausplünderung des Landes wird mit derart zynischer Dreistigkeit durchgeführt, daß jetzt selbst die Bolschewisten, die ja seinerzeit den Bürgerkrieg entfesselt hatten, um das Land den Juden in die Hände zu spielen, sich gezwungen sahen, den Juden Salomon Elizer Ruffin zu einer hohen Geldstrafe zu verurteilen, weil er aus dem Hunger der Bevölkerung einen allzu hohen Wucherer Gewinn geschlagen hat.

In Madrid, wo die Bevölkerung gleichfalls wieder ihren Hunger stillen noch insoweit eines außerordentlichen Mangels an Brennmaterial sich vor Kälte schützen kann, sei es erneut zu Unruhen gekommen. Die Zahl der Bettler ist neuerlich ungewöhnlich gestiegen.

Die Bolschewisten scheinen gegen diese Entwicklung kein anderes „Heilmittel“ als die Errichtung von „Disziplinardivisionen“ zu kennen. Patrouillen, die die Stadt durchstreifen, greifen überall die Bettlertruppen auf und bringen sie ohne Rücksicht auf den Umstand, daß die meisten der Aufgegriffenen völlig unterernährt sind und sich gesundheitlich in einem elenden Zustand befinden, in die Baracken dieser Divisionen, wo die Bettler gewöhnlich vollständig zusammenbrechen.

In Katalonien wurde auf Grund einer amtlichen Verordnung in der Vorwoche je Kopf der Bevölkerung an Nahrungsmitteln ausgegeben: 100 Gramm Linsen, 100 Gramm Reis, 100 Gramm Erbsen, und 100 Gramm Geflügelfleisch.

Rote Artillerie im Madrider Schloß

Die von nationalspanischer Seite mitgeteilt wird, haben die Sowjetspanier im Königschloß in Madrid vier Batterien untergebracht, in der stillen Hoffnung, daß die Nationalspanier dieses historische Bauwerk und die darin befindlichen Kunstwerke respektieren werden, während die roten Geschütze ungefährdet die nationalspanischen Linien unter Feuer nehmen können. Aus dem gleichen Geist heraus bringen ja die Bolschewisten immer wieder die Angehörigen der Zivilbevölkerung in der Nähe militärischer Ziele unter. Die Unterbringung der roten Batterien im Madrider Königschloß muß aber um so sicherer zur systematischen Zerstörung des Bauwerkes und der Kunstwerke führen, als bereits unter der Erschütterung der Abschüsse der roten Batterien mehrere Teile des Palastes eingestürzt sind. Nach dem Einsturz vollendeten dann Wünderer das Vernichtungswerk.

Palästina voll von Waisen und Witwen

Mangel an arabischen Ärzten.

In einem Hilfsrat an den Palästina-Ausschuß in Beirut hat der Präsident der arabischen Ärztevereinigung in Haifa Ahschi Tumeini dringend um die Entsendung von Ärzten nach Palästina gebeten. Tausende von

Eine nicht gerechtfertigte Besorgnis

Schweizer Abfuhr gegen üble Gerüchte und Methoden

Der Schweizer Bundespräsident Baumann und Bundesrat Motta gaben im Schweizer Nationalrat Erklärungen ab, die sowohl eine scharfe Zurückweisung gewisse Schweizer Kreise bedeuten, die sich in wilder Gerüchte macherei überließen, als auch eine klare Anpreisung bolschewistischer und deutsch-feindlicher Brunnengiftstoffe darstellen.

Der Bundespräsident versicherte den Eidgenössischen Räten bei der Beantwortung von Interpellationen, daß sie mit vollem Vertrauen darauf blicken können, daß die Bundesregierung und die ihr unterstellten Dienstorgane nicht nur für die militärische und wirtschaftliche, sondern auch für die geistige und politische Verteidigung des Landes und seiner Unabhängigkeit besorgt seien. Der Bundesrat sei entschlossen, Gerüchten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der neue Bundesratsbeschuß zur geistigen Landesverteidigung sehe auch eine Bestrafung der jenseits vor, die durch wissenschaftlich verbreitete Falschmeldungen die innere und äußere Sicherheit des Landes gefährden.

Bundesrat Motta, der Leiter des politischen Departements, sprach dann zu dem Thema „Propaganda“. Zunächst billigte er nochmals die in München gehaltenen Rede des schweizerischen Gesandten in Berlin, Dr. Frölicher, und drückte diesem das volle Vertrauen des Bundesrates aus. Zur Angelegenheit der deutschen Studenten in der Schweiz stellte er fest, daß die deutschen Studenten die Weisung haben, sich in keiner Weise in die Politik des Gastlandes einzumischen.

Gefasel über eine Aufteilung der Schweiz

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Bundesrat dann auf die Verleumdungen gegenüber den deutschen Geschäftsträger in Bern, Herrn von Vibra, zu sprechen. Diese Verleumdungen, so erklärte er, sind ein typischer Fall von Lügen zu politischen Zwecken. Sie geben das passende Beispiel zu folgender abenteuerliche Nachricht, die in der Schweiz herumgeboten worden sei: In mehreren deutschen Bahnhöfen, so hieß es, hätten zahlreiche Personen mit eigenen Augen Plakate gelesen die verkündeten, daß zwei Millionen Deutsch-Schweizer eine baldige Befreiung erhoffen. Diese Meldung ist ein Schandtat. Sie ist durch den Moskauer Radiosender verbreitet worden, sie trägt also das Zeichen der 3. Internationale und des Bolschewismus. Was die Verleumdungen gegenüber Herrn von Vibra betrifft, so gingen diese zuerst von „News Chronicle“ aus. Ich habe mich nach der Einstellung dieser Zeitung erkundigt. Man hat mir geantwortet, daß sie in gewisser Hinsicht noch weiter links stehe als das offizielle Organ der Labour-Party „Daily Herald“.

Das genannte Blatt, fuhr Motta fort, hatte in sensationeller Aufmachung bekanntgegeben, daß Herr von Vibra von maßgeblicher reichsdeutscher Stelle den Befehl erhalten habe, dahin tätig zu sein, die Aufteilung der Schweiz vorzubereiten. Die deutsche Schweiz werde zu Deutschland geschlagen werden, der Tessin zu Italien und die Westschweiz zu Frankreich. Diese von der sozialdemokratischen und kommunistischen Presse sofort verbreitete Meldung hatte ein jähes Leben. Doch siehe, vor ganz wenigen Tagen eilte noch eine andere wohlbekannte Zei-

tung, das „Deuvre“ in Paris, zur Unterstützung herbei. Eine Journalistin, die ich aus Ehrfurcht vor ihrem Geschlecht nicht nennen möchte, die ich aber gut kenne, wie derholte die bereits von der englischen Zeitung veröffentlichte Nachricht und betonte, daß Herr von Vibra nur der Titel eines Sonderkommissars für den Anschluß der Schweiz beigegeben wurde. Es handelt sich hier um einen charakteristischen Fall dessen, was die deutsche Sprache mit „Brunnenvergiftung“ bezeichnet.

Ich wollte, sagte Motta dann, darüber ins Reine kommen. Ich habe alle meine Beamten befragt, die regelmäßige Beziehungen mit Herrn von Vibra unterhalten. Ihr Urteil lautet einstimmig:

„Herr von Vibra war stets angenehm und korrekt und gegenüber, verständnisvoll, er hat uns oft geschuldet schwierige Fälle einer Lösung entgegenzuführen.“

Ich halte es für die Pflicht eines Ehrenmannes, die Schärfe zu protestieren gegen die falsche Nachricht, die gegen einen Diplomaten gerichtet worden ist, der einer der uns akkreditierten Gesandtschaft angehört.

Doch was halten Sie, meine Herren, von den Ausländern, die unter dem Vorwand, uns über die uns bedrohenden Gefahren aufklären zu wollen, um jeden Preis mit zweien unserer Nachbarn verfeinden wollen? Der Bundesrat ging hier mit diesen unterirdischen Dingen scharf ins Gericht.

Neue Leute, so stellte er fest, die können sich nicht damit abfinden, daß sie nicht Europa und vielleicht die ganze Welt in den Abgrund eines allgemeinen Krieges führen sehen.

Motta ging dann zu Pressefragen über und sprach sich für das Zustandekommen einer Presseverständigung zwischen der Schweiz und Deutschland aus. Der Bundesrat machte dann allgemeine Ausführungen über die Schweizer Presse, von der er Objektivität und freiwillige Disziplin im Interesse des Landes forderte. Der Bundesrat schloß: Ich bin betroffen, meine Herren, ob der Vorfälle, die sich gewisser Gegenden unseres Landes begeben haben. Diese Besorgnis ist nicht gerechtfertigt. Ein nervöse und ängstliche Haltung gleicht uns Schweizern nicht.

von maßgebender Schweizer Stelle ist also die eines der zahllosen gegen Deutschland in Umlauf gesetzten Gerüchte als das entlarvt worden, was es ist: üble Brunnengiftung der Kreise, die sich das scheinbar heilige Mäntelchen der Friedensliebe umhängen, um im Trüben desto besser wühlen zu können. Mit aller Klarheit hat Bundesrat Motta dargelegt, daß an dem Gerücht über eine beabsichtigte Aufteilung der Schweiz kein wahres Wort ist. Der Führer hat sich mehrfach über Deutschlands Haltung zur Schweiz ausgesprochen. Wir atzen aber noch immer der Einfluß einer jüdisch-bolschewistischen verfeindeten Presse ist, geht daraus hervor, daß diese eindeutige deutsche Haltung in Schweizer Kreisen in Frage gezogen werden konnte. Auf die Gefahren, die auf der Pressebegehr erwachsen können, hat Motta hingewiesen. Wenn er dabei von einer deutsch-schweizerischen Presseverständigung spricht, so kann das seine Worte und ihre Bedeutung für das deutsch-schweizerische Verhältnis nur hervorheben.

Französische Militärmission verläßt Prag

Prag, 15. Dezember. Der Minister für nationale Verteidigung, Armeegeneral Citroen, verabschiedete sich heute in Anwesenheit des Oberbefehlshabers, Armeegeneral Krejci, von dem zurückgetretenen Chef der französischen Militärmission, Armeegeneral Faucher, der in den nächsten Tagen mit seinem Stabe Prag verläßt.

Herabsetzung der Suez-Kanal-Gebühren.

Paris, 14. Dezember. Die Agentur Havas veröffentlicht eine Mitteilung der Suez-Kanal-Gesellschaft, wonach mit Wirkung vom 15. Dezember 1938 eine von Verwaltungsrat der Suez-Kanal-Gesellschaft am 3. September 1938 beschlossene Herabsetzung der Durchfahrt-Tarife in Kraft tritt.

Lantini's Besuch im Ruhrgebiet.

Orubensfahrt auf der Krupp-Jeche „Soelzer-Amalie“.

Essen, 14. Dezember. Im Rahmen seines Besuches im Ruhrgebiet beehrte der italienische Korporationsminister Lantini zusammen mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Mittwoch einige bergmännische und industrielle Betriebe. Vor Beginn der Besichtigungsfahrt trat sich der italienische Korporationsminister in das Städtchen Buch der Stadt Essen ein. Zunächst ging die Fahrt sodann zur Krupp-Jeche „Soelzer-Amalie“. Auf der Jeche entbot Alfred von Bohlen und Halbach, der älteste Sohn des Werksführers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, dem Minister den Willkommensgruß des Hauses und der Firma Krupp.

Im Anschluß an eine Orubensfahrt, bei der die Gäste von den Bergmännern herzlich begrüßt wurden, wurden die nach dem neuesten technischen und wissenschaftlichen Erfahrungen zur Förderung der Gesundheit des Bergmannes geschaffene „Schwarz-Weiß-Waschhaus“ mit der Höhenstrahlungsanlage, die erst unlängst durch Dr. Ley eingeweiht worden ist, und die Musterlebensgemeinschaft für Bergleute besichtigt.

Am Nachmittag gab ein Besuch der Ruhr-Chemis A.-G. dem italienischen Korporationsminister Gelegenheit, einen Einblick zu tun in ein modernes Vierjahresplanwerk.

Bauführer und Oberpräsident Terboven gab am Mittwochabend zu Ehren des italienischen Korporationsministers Lantini einen Empfang zu dem sich zahlreiche führende Männer der Partei, des Staates, der Behörden, der Wirtschaft und der Wehrmacht sowie des kulturellen Lebens eingefunden hatten.

Bauführer Terboven hieß die Gäste und insbesondere Erzelenz Lantini und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in den Werkstätten des großdeutschen Reiches herzlich willkommen. Er gab dem Gefühl tiefer Befriedigung darüber Ausdruck, daß sowohl das italienische als auch das deutsche Volk in innerster Uebereinstimmung mit dem Denken und Fühlen ihrer beiden Führer in den letzten Jahren in immer steigendem Maße sich kameradschaftlich und freundschaftlich zueinander gefunden haben. Erzelenz Lantini stellte in seiner Erwiderung fest, er und seine Kameraden hätten während der ganzen Reise durch Deutschland die traditionelle Gastfreundschaft des deutschen Volkes verspürt. Eines der Uebel, fuhr Erzelenz Lantini fort, an denen Europa und der größte Teil der Welt leiden würden, sei das gegenseitige Sichmischverfehen. Der Augenblick sei nun gekommen, an dem Europa, wenn es tatsächlich seine Mission erfüllen solle, seine bisherige Stellungnahme aufgeben müsse. Jedes Volk habe seine eigene Mission zu erfüllen. Diese Tatsache verhindern zu wollen, sei nicht nur die Verletzung der Gerechtigkeit, sondern auch die Ursache unausbleiblicher Reaktionen.

Der arabische Plan für London

Nach Berichten der arabischen Presse sind die zwischen dem Irak und Saudi-Arabien durchgeführten Beratungen über die Palästinafrage bereits beendet, während mit Ägypten und dem Jemen noch verhandelt wird. Der arabische Plan, der in London vorgelegt werden soll, wird, wie die Blätter erfahren haben wollen, folgende Punkte umfassen: Bildung eines unabhängigen Palästina Staates, Aufrechterhaltung der Rechte aller Einwohner, weitgehende Selbstverwaltung für Gemeinden und Stadtverwaltungen und Begrenzung der jüdischen Einwanderung auf Grund der gegenwärtigen Verhältniszahlen.

38 Handwerksgefellen wurden Müllermeister

Handwerkliche Feierstunde im Rathherrensaal.

In diesen Tagen ging der 8. Kursus an der Deutschen Müllerschule zu Ende und die meisten Besucher derselben legten ihre Meisterprüfung ab und bestanden sie alle. Meisteranererkennung ist ein bedeutungsvoller Lebensabschnitt. So wurde sie denn auch durch die Deutsche Arbeitsfront in nat.-soz. Geiste und nach nat.-soz. Brauchtum gefeiert im Rathherrensaal vollzogen.

Die Feierstunde eröffnete nach dem Fahnenmarsch Kreislandwirtschaftswalter Raumann mit einem Gruß an die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere an den Hohen Vertreter der Partei, Ortsgruppenleiter Hummel. Er überbrachte Grüße der Handwerkskammer, des Kreislandwirtschaftswalters Streidt, des Gauwirtschaftswalters und Bezirks-Innungsmeyers Kahler und des Kreisobmannes Werner, die leider am Erscheinen verhindert waren.

In üblicher Weise erfolgte die Anerkennung der jungen Müllermeister, unter denen sich auch eine Meisterin befand, und die Verpflichtung durch Handschlag über die Fahne durch Obermeister Schade, Ehrenberg, worauf der Kreislandwirtschaftswalter mahnende Worte an die Meister richtete, Treue, Gehorsam und Disziplin zu halten und alles als Dienst an der Volksgemeinschaft zu tun.

Oberstudiendirektor Dr. Eckardt beglückwünschte die Müllermeister im Namen der Deutschen Müllerschule und dankte der Meisterprüfungs-Kommission für ihre gewis nicht leichte Arbeit. Mit Bestehen der Prüfung hätten sie sich und ihren Angehörigen eine schöne Weihnachtsfreude gemacht. Mit den Rechten kämen aber auch die Pflichten. Voll und ganz sollten sie zur Volksgemeinschaft stehen und sollten sich immer bemühen, täglich eine neue Leistungsprobe zu bestehen. Große Dinge ständen für das Handwerk auf dem Spiele, und um all dem mit voller Kraft begegnen zu können, müsse die Erziehung des Nachwuchses im Vordergrund stehen. Die Meister hätten die Pflicht, den Nachwuchs auszubilden, daß er für alle kommenden Aufgaben gerüstet ist. Und was sie als Meister vermittelten, das werde sich dann bei den späteren Prüfungen zeigen.

Dem Müller sei aber auch die bestmögliche Verwertung des Kornes zur Pflicht gemacht, eine Pflicht, die ihr ganzes Wissen und Können verlangt; denn jedes Korn Getreide gehört Deutschland. Wie diese Pflicht erfüllt wird, davon hängt die Größe der Nation ab. Immer sollten sie treu Soldaten der Arbeit des Führers sein, arbeiten für dessen Ziel, das heißt: das Glück Deutschlands.

Auch Ortsgruppenleiter Bürgermeister Hummel beglückwünschte die Meister und mahnte sie, vorbildliches zu leisten und ihr ganzes Können weiterzugeben, sich aber auch immer bewußt zu sein, daß Meister sein verpflichtet und daß es auf der Erde nie ein Auslernen gibt. Das Handwerk, das einer trostlosen Zukunft, ja dem Untergang entgegengeht, habe der Führer gerettet. Das verpflichte, nicht nur dem Berufe, sondern dem ganzen Volke zu leben, und auch charakterlich und weltanschaulich bestes zu leisten. Nicht allein

Schlange menschen auf Abwegen. In Selbst mißbrauchte in Schlange menschen seine Fähigkeiten dazu, auf für andere unmöglichen Wegen in fremde Wohnungen einzudringen und dort zu stehen.

die handwerkliche, sondern auch die charakterliche Haltung mache den Mann zum rechten deutschen Meister.

Umrahmt waren die Anerkennung und die Ansprachen durch verschiedene Auffagen und Musikvorträge. Geschlossen wurde die Feierstunde durch Kreislandwirtschaftswalter Raumann mit dem Gedenken an den Führer und dem Gesang der Nationalen Lieder.

Das Land schreit nach Arbeitern

Die Gefahren der Landflucht — Das Aufbauprogramm des Bauern Landesbauernführer Körner sprach

Auf dem Kreisbauerntag der Kreisbauernschaft Leipzig gab Landesbauernführer Körner einen Rechenschaftsbericht über das Geleitete.

Er ging von der hohen Anerkennung aus, die Generalfeldmarschall Göring auf dem Reichsparteitag den deutschen Bauer zollte, als er mit Stolz auf die überbotenen Lager unserer Vorratswirtschaft hinwies, die ein Blockade gegen Deutschland von vornherein aussichtslos machten. Diese Erfolge seien die Früchte der bereits 1931 begonnenen Erzeugungssteigerung, mit der der Bauer ein Vorbild für den Vierjahresplan wurde. Die Landwirtschaft habe keine Opfer gescheut, um die Erträge auf allen Gebieten zu steigern. Die Aufwendungen lagen bei Getreide um 80, bei Rind um 88, bei Kalb um 161, bei Phosphorsäure um 76 Prozent höher als 1932. Die Aufwendungen für Maschinen und Geräte stiegen von 131 Millionen Mark 1932 auf 463 Millionen Mark 1937/38 für Verbesserung der Bohn- und Stallgebäude wurden im letzten Wirtschaftsjahr 517 Millionen M. aufgebracht gegen 360 Millionen Mark 1933. Dem Mehraufwand an Betriebsmitteln entsprach der Arbeitseinsatz.

So konnten auf einer geringeren Bodenschicht 25,1 Millionen Tonnen Brotgetreide geerntet werden gegen 21,9 Millionen Tonnen 1932. Die Erträge im Kartoffelbau stiegen von 41,2 Millionen Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932 auf 55,3 Millionen Tonnen 1937, im Futterrübenbau von 11,2 auf 15,7, im Futtererbsenbau von 28 Millionen auf 40,5 Millionen Tonnen.

Der Seertrag stieg im gleichen Zeitraum von 26,4 auf 37,5 Millionen Tonnen. Die Erzeugung an Schlacht Schweinen stieg um 12, an Rindern um 10, an Milch um 15 und an Butter um 20 Prozent. Bei dem wachsenden Nahrungsbedarf unseres Volkes, namentlich infolge der Zurückführung von sieben Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß, sei jedoch die Lebensgrundlage des Volkes nach wie vor zu eng und müsse durch Fortsetzung der Intensivierung und Leistungssteigerung der Landwirtschaft künstlich erweitert werden.

Mit Stolz stellte der Landesbauernführer fest, daß Sachsen auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung über dem Reichsdurchschnitt liege, so bei Roggen um 18, bei Weizen um 9, bei Getreide um 16,8 Prozent und beim Hafer um 7,8 Prozent. Entsprechend hoch seien auch die Aufwendungen der sächsischen Landwirtschaft im Bau von Mästen, Zaungräben, Heu- und Umbau von Stallungen, für Düngemittel und Geräte. Zu

Was muß der Postparier wissen? Die Deutsche Reichspost hat ein kleines Schriftstück herausgegeben das als Anleitung für Postparier gedacht ist, und über alle Einzelheiten der Einlagen, der Gebühren, der Rückzahlungen über Verluste, Postparierbücher und Postparierangehörigen ausführt.

Dem Ehemann zu Fuß von Polen nach Paris nachgewandert. Ein Beispiel aufopferungsfähiger Frauenliebe hat die 34jährige Ehefrau Mathilde Zintowits gegeben, die von ihrer Geburtsstadt Gdansk in Polen aus zu Fuß quer durch ganz Deutschland nach Paris gewandert ist, um wieder mit ihrem Mann vereint zu werden. Ihr Ehemann hatte in Frankreich Arbeit gefunden, aber nichts mehr von sich hören lassen. Als der Ungetreue allerdings von der Ankunft seiner Frau erfuhr, erwachte seine alte Liebe zu ihr.

Zeit werde ein großzügiges Wassereisen ausgebaut. Wichtig sei auch der Einsatz von Dampfkolonnen, für Saatgutreinigungsanlagen usw.

Zu seinen weiteren Ausführungen wies der Landesbauernführer auf das Mißverhältnis in der Einkommensbildung zwischen Stadt und Land hin, die sich infolge einer unverantwortlichen und auf die Dauer nicht tragbaren Unterbewertung der Landarbeit herausgebildet und zu einer fortgesetzten Abwanderung von Arbeitskräfte nach der Industrie geführt habe. Trotz aller Maßnahmen die die Landwirtschaft von sich aus getroffen habe, sei sie noch längst nicht in der Lage, die Löhne zu zahlen, wie die Industrie sie zahlen könne.

Aber in Sachsen fehlten heute 40 000 händige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, d. h. rund ein Drittel. Dabei schreie der Acker nach Arbeitskräften, und der Stall noch viel mehr.

Die deutsche Wehrhaftmachung wird immer im Vordergrund unserer Aufbauprogramme stehen. An zweiter Stelle aber steht die landwirtschaftliche Produktion; denn sie bildet die eigentliche Lebensgrundlage für das gesamte Volk.

Die Ueberwindung der Landflucht sei die vordringlichste sozialpolitische Aufgabe unserer Zeit. Als ausschließliche politische Willensträgerin der Nation werde die Partei das Problem an der Wurzel packen und vom Gesamtvolk die Bereitschaft zur Mitarbeit auf dem Land fordern. Was die Landwirtschaft tun konnte, habe sie getan. Namentlich sei der Vorwurf, die Wohnverhältnisse der Landarbeiter seien zu schlecht, völlig unbegründet. Die Verschüttung aller Landarbeiterwohnungen von 22 000 landwirtschaftlichen Betrieben in Sachsen habe ergeben, daß 97 Prozent aller Wohnungen durchaus in Ordnung sind. Die restlichen drei Prozent würden in kurzer Zeit in einen guten Zustand versetzt sein.

An die Bauern richtete der Landesbauernführer den Appell, sich noch mehr der technischen Errungenschaften zur Ersparrung von Arbeitskräften zu bedienen. Wette seien in den einzelnen Dörfern Unterbringungsräume für landwirtschaftliche Hilfskräfte — Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, politische Leiter, H.A., Landdienst usw. — zu erstellen. Bereits heute seien 200 derartige Lager in Sachsen vorhanden. Das genüge aber nicht, da der Einsatz dieser Hilfskräfte auch für längere Zeit immer mehr ausgebaut werden müsse. Das Kernproblem sei allerdings die Frage der händigen Arbeiter, und das sei eine Erziehungsfrage der Nation.

Wostpaket an Paula

Humoreske von Hans Günther.

Wenn ich nur im entferntesten geahnt hätte, mit welcher unvorstellbaren Schwierigkeiten es verbunden ist, ein Paket zu packen und zur Post zu bringen, — ich hätte mich niemals mit Paula vertragen, nein, niemals! Es war ja auch gleichgültig, was für Kinde wir nun bei der geplanten Verlobung tanzen würden.

Paula war für modern und zifflert, ich hingegen für einfach und alt, und wegen so etwas hatte ein Wort das andere gegeben — dabei würde auf unserer goldenen Hochzeit gewiß niemand mehr einen Unterschied feststellen können, da würde dann sowieso alles gleich, alt und einfach sein. Nein, nein, ich hätte Paula ruhig die Dummheit sein lassen sollen. So aber war ich der Dumme, Paula war auch; denn sie hatte natürlich nicht nachgegeben und war beleidigt nach Jossen zurückgefahren.

Die in Aussicht genommene Verlobung sollte — so war es vereinbart — gelegentlich eines großen Familienfestes stattfinden, an jenem Tag nämlich, da sowohl Herr wie Frau Kranke Geburts- und darüber hinaus ihren eigenen Verlobungs- und Hochzeitstag feierten. Ja, ja, die Kranke waren schon sonstige Leute, und ich paßte gut in die Familie. Ich hatte meinem Schwiegervater zugesichert, meine eigene Verlobung und Hochzeit auf den Kranke'schen Familientag zu legen.

Vortänzig jedoch war an die Einhaltung dieser Zusage nicht zu denken. Paulas Eltern hatten mich zwar noch einmal freundlich eingeladen, ihre Tochter sich indes ihren lebenswürdigen Jellen so frohlich angegeschlossen, daß ich — nun endgültig beleidigt — meinen eigenen Kopf und die Absicht hatte, ebenso höflich wie bestimmt abzusagen und lediglich ein Paket zu schicken.

Die Geburtstagsbesuche auszusuchen, war das Wenigste. Mein Schwiegervater raucht ebenso gern gute Zigarren, wie er einen starken, anständigen Schnaps niemals verachtet. Ein ordentliches Kiffchen, zu dreißig das Stück, sowie zwei Flaschen Kammerkirsch waren schnell gekauft. Sogar mit dem weiblichen Teil hatte ich es verhältnismäßig einfach; denn meine lebenswerte Schwiegermama teilt ein wenig die harmlosen Passionen ihres Gatten; seit sie in den bayerischen Bergen war, schwärmt sie von Enzian. Zwei Krüge davon sowie ein Buch — mit einem Pfund erstklassiger Pralinen gefüllt, versteht sich —, und ich hatte nur noch darüber nachzudenken, was Paula bekommen sollte; ein Verlobungsgeschenk kam natürlich nicht in Frage.

Zitron- und Rauschservices waren ungefähr die einzigen Gegenstände, die ihrer meines Wissens sonst beach-

tenwertigen Ausstattung fehlten. Obwohl ich wußte, daß sie Alkohol und Nikotin sowie die dazugehörigen Geräte wenig schätzte, entschied ich mich für die beiden Services, deren Gebrauch einen Haushalt erst richtig gemütlich macht.

Leicht veranlagt und schwer beladen, kehrte ich keuchend in mein vereinsamtes Junggesellenheim zurück. Aber nun begannen die Leiden erst. Schließlich stand ich doch kurz vor sechs als Fünftelunter vor dem Schalter des Postamtes Schlange und wartete geduldi, bis der Beamte mich fragte, wohin das Paket denn geschickt werden sollte. Ich lachte verlegen und machte dem drängenden Hintermann Platz. In einem Papiergeschäft fand ich verhältnismäßig schnell Gelegenheit, die dort erstandenen Stieb- und Bealitätsadressen sorgfältig auszufüllen. Allein, bei meiner Rückkehr zum Postamt wurde mir bedient, daß die Paketannahme bereits geschlossen sei.

Da mich aber ein älterer Beamter aufklärte, daß ich mich meines Pakets, wenn ich mich beulte — unter Entziehung eines unbedeutenden Aufschlages bis sieben Uhr auf dem Hauptpostamt doch noch entledigen könne, beschlich mich eine etwas verzweifelte Stimmung erst, als ich nach einer halben Stunde Weges im Regen trüffelnd nach auch dort vor verschlossenen Türen stand: Zwar hätten sich diese Einrichtung früher einmal gehabt, aber ich hätte den Kollegen sicherlich nur falsch verstanden. Im übrigen unterrichtete mich ein Anschlag, daß die Bahnpostämter die ganze Nacht über geöffnet seien.

Auf dem Wege liegt meine Stammkneipe. Ich kann außerdem nicht leugnen, daß die Strapazen des Nachmittags mich etwas müde und mürrisch, recht hungrig und vor allem sehr durstig gemacht hatten. Und da mir plötzlich erst richtig klar wurde, daß ja nun eine ganze Nacht vor mir lag, während der ich reichlich Gelegenheit hatte, mein Paket an den Mann zu bringen, widerstand ich der Versuchung nicht.

Meine Freunde und deren Freundinnen begrüßten mich und mein Paket mit großem Hullo. Sofort studierten sie neugierig die zu spät geschriebene Anschrift. Oh — und was da wohl alles für seine Sachen drin seien!

Es half nichts — das Paket mußte noch einmal aufgemacht werden. Zuerst besaunten sie den Inhalt und festellten fest, daß ich schon immer großzügig gewesen wäre. Aber ob — fragten sie dann — für meinen Schwiegervater eine Flasche Kirsch nicht genug sei? — Ich sträubte mich, und der Ober weigerte sich, Gläser zu bringen. Ich sollte nicht kleinlich sein, sagten sie, und wozu schließlich hätte ich Paula das schöne Kammerkirsch gekauft?

Der gute alte Kammerkirsch schmeckte ihnen und — ich gestehe — mir auch. Als der Ober die Flasche verärgert forttrug, meinten meine Freunde, es sei ungerecht, wenn Paulas Mutter mehr Schnaps bekomme als mein Schwiegervater.

Während wir gerade dabei waren, uns auf Enzian anzustellen, fragten die Damen, ob sie in dem hübschen Buch vielleicht ein bißchen blättern dürften. Vorsicht! Lösten sie die Umhüllung. Wenn zwei, drei Pralinen fehlten, merke man das gar nicht, meinten sie. Aber bald fehlten mehr.

Wäre der Ober nicht darauf bedacht gewesen, uns in dieser Nacht noch etwas Bier und Korn zu verkaufen, es wäre mir nie gelungen, meinen Schwiegervater den Rest zu retten. So aber packte ich in einem günstigen Augenblick schnell ein zweites Mal, und diesmal viel geübter, wie mir schien. Da ich vergessen hatte, etwas zu essen, schwanke ich ein wenig, als ich mich verabschiedete. Dafür war das Paket um einiges leichter geworden.

Eine Tare brachte mich über regenassen Asphalt zum nächsten Bahnpostamt. Ich mußte klingeln. Ein sich anfangs etwas mürrisch gebender Beamter mit einem großen, müde um den Mund hängenden Schnurrbart öffnete und ließ mich eintreten. Mißtrauisch aufsteigend er meinte Paket. In diesem Zustand konnte es nicht befördert werden, jagte er streng, als er es mir abnahm und in der Hand wog.

Ich weiß nicht, wie es kam — plötzlich hatte sich die Schürme gelöst, und der Karton fiel stürzend zu Boden. Erschrocken betrachtete der Beamte abwechselnd mich und den vom Umschlagpapier verhüllten Deckel, den er in Händen gehalten hatte.

Während ich auf die oben aufliegende Flasche Kirsch und den Enziankrug, die übrigen — wie sich herausstellte — nicht zu Schaden gekommen waren, zunächst ein wenig ratlos herniederstarrte, kam mir mit einmal ein glücklicher Gedanke. „Kann ich hier telegraphieren?“ fragte ich, und als der Beamte nickte: „Haben Sie einen Korkenzieher da?“

Genau, eigentlich ist es ja verboten, im Dienst zu trinken. Aber ich bin sicher — selbst der zuständige Oberpostdirektor hat ein verlegendes Lächeln dafür übrig, wenn er jetzt nachträglich erfährt, daß wir beide — sein Postschaffner und ich — uns in dieser Nacht bei ein paar Gläsern Kirsch — wir tranken beiseite nicht alles — und einer guten Zigarre, zu dreißig das Stück, so ausgezeichnet unterhielten.

Als nicht mehr zu befürchten war, daß Paula Kranke allzu früh aus dem Schlaf aufgeschreckt werden würde, gab ich das Telegramm nach Jossen auf: „Bin für zifflert Kop damit alles glatt kop erwartet mich zum Doppel-doppel-Zestessen kop Emil“

Unterdessen hatte der Postschaffner das Paket wieder ordentlich verpackt und verschürt. „Jetzt könnte man das Ding eher verschicken“, meinte er lächelnd.

„Ja, ja, aber ich habe ganz vergessen, die Gläser zu spülen“, erwiderte ich und verabschiedete mich.

Kronprinz Paul in der deutschen Zeitschriftenwelt. Kronprinz Paul von Griechenland leitete der Deutschen Zeitschriften- und Buchausstellung in Athen einen Besuch ab. Kronprinz Paul zeigte großes Interesse und äußerte seine lebhafteste Bewunderung für die Selbsttätigkeit des deutschen Zeitschriftenwesens.

Schlagwetterexplosion in England. Am Kohlenbergwerk Little Hill (Southborough) hat sich eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet, durch die drei Arbeiter getötet und sechs schwer verletzt wurden.

Für die Gesundheit keine Kosten zu hoch

Der jüdische Minister des Innern Dr. Frisch nahm in Wien die Einweihung des neuen Schlachthofgebäudes vor. Er betonte in seiner Ansprache, daß die Gesundheit der höchste Besitz jedes Volksgenossen sei. Keine Kosten könnten zu hoch sein für die Erreichung des Ziels der Volksgesundheit. Im Vordergrund stehe die Förderung nach einwandfreier Versorgung der Bewohner mit Lebensmitteln.

Der Wintermonat

Wintermonat, Julimonat, Wolfsmond bezeichneten unsere Vorfahren den Dezember. Die Kirche bezeichnet ihn als Christi, Weihe- oder Heiligen Monat. Es ist der erste Monat der winterlichen Jahreszeit, erster milder Vorwinter, der oftmals vorzüglich schöne Tage mit sich bringt und uns veranlaßt, daß Hoch- und Nachwinter uns noch recht eifrig überraschen können.

Doch zu unvorteilhaft darf auch der Dezember nicht mehr sein, soll er nicht ein unfruchtbares Jahr voraussaen. „Kalter Dezember und fruchtbares Jahr sind vereint immerdar“, sagt man, und: „Ein guter Dezemberknee bringt gut Korn in die Höhe“ oder: „Nichts in der heiligen Nacht hell und klar, so gibt's ein legendarisches Jahr“. Wenn mit der ersten Adventswoche ein starker Winter einfällt, dauert er achtzehn Wochen, meint man wohl (also bis Ostern); wie man ja auch glaubt: „Weihnachten im Schnee, Ostern im Meer“ oder: „Nacht zu Weihnachten Eis an den Weiden, laßt du zu Ostern Palmen schneiden“. Ist der Dezember aber „veränderlich und mild, so ist der ganze Winter ein Kind“, und „Weihnachten nah, bleiben leer Speicher und Fäß“. Auf Donner im Dezember soll im kommenden Jahre viel Wind folgen.

Heilige Zeit war unsern Ahnen dieser dunkelste Monat, der die Geburt des neuen Lichts in seinem Schoße barg. Das Julfest wurde von ihnen begangen, nachdem der Tag der Wintersonnenwende erreicht und die Sonne zu neuem Jahreslauf herausgestiegen war. Da verkörperte die Dunkelheit einen Teil ihrer Schrecken, und strahlend wölbte sich über unserer Erde ein Himmel, dem die junge, neugeborene Sonne sieghaft und verheißend leuchtete.

Der Dezember und seine Geschwister

„Über Dezember, da strahlt der Baum, Und die Kinder träumen den Weihnachtstraum.“

„Ich heiße Dezember und bin ein kleines, buntes Holzkindchen; ich trage einen Tannenbaum in meinen Händen, der allen Menschen Freude bringen soll. Meine Geschwister haben mich zu ihrem Sprecher gemacht, weil ich ja gerade der Weihnachtsmonat bin. Mein Bruder Januar ist ein leder Schuhschläger; der Februar trägt natürlich das Schellenkleid der Faschingslust; der März ist ein fleißiger Sämann, und dem April darf man nicht übernehmen, daß er mit einem Regenschirm herumläuft. Dafür aber ist das Mädchen mit dem Rosenkranz eine kleine, vergnügte Tänzerin, ganz das Gegenteil von der fleißigen Junimaid, die ein Heubündel trägt. Wenn gefällt aber nicht der Juli, dieser kleine, braunbraunte Bademaß? Auch mein Augustschwesterlein ist mit seinem großen Erntekranz gar lieblich anzuschauen. Der September freilich ist ein kleiner, frecher Lausbub, der sich schon wieder einen Apfel aus Nachbars Garten geholt hat. Das fröhliche Mädchen auf dem rotbraunen Blatt ist das Oktoberkind, und unser Novembermädchen muß ich mit Mantel und Kapuze gegen die Novemberstürme schützen.“

Nun kennt ihr alle meine Geschwister. Als wir geboren wurden, kamen wir ganz nackt und bloß aus einer Stanzmaschine. Da nahmen uns aber gute Menschen aus den Dörfern des Erzgebirges und der Bayerischen Ostmark auf und sorgten dafür, daß wir rote Westen, schöne Kleider sowie Schuhe und Strümpfe bekamen. Diese Leute erzählten uns, daß wir am 17. und 18. Dezember durch alle Straßen Deutschlands wandern müßten, um mit der DZ und dem VDW eine gewaltige Sammelschlacht zu schlagen, damit durch uns überall in deutschen Landen eine frohe Weihnacht einkehre. Da dachten wir uns, wie zerrlich es wäre, ein solches Weihnachtsfest mitzuerleben. Da wir nun aber einmal Abzeichenkinder sind, möchten wir als Zeichen echter deutscher Volksgemeinschaft einen Weihnachtsbaum schmücken, und am aller schönsten wäre es, wenn ich mich dabei von meinen Geschwister nicht zu trennen brauchte.“

So eine lange Rede hatte das Dezemberkind noch nie in seinem Leben gehalten. Wenn aber hätte sie nicht gefallen? Wer wäre nicht bereit, den Wunsch dieser Geschwister zu erfüllen? Denkt daran, wenn die Sammelbücher am 17. und 18. Dezember auf den Straßen klappern! Ihr bereitet euch und vielen tausend deutschen Brüdern eine arohe Weihnachtsfreude.

Farbe macht Freude an der Arbeit

Ein neues Normblatt über Maschinenanstrich.

Wenn ein Elektromotor oder eine Drehbank fertiggestellt war, mußten alle Teile, die nicht blank blieben, noch sauber schwarz lackiert werden. Nur dann war eine Maschine „schaulichfertig“, wenn sie einen eleganten schwarzen Anstrich hatte. Das war Gewohnheit, und diese Gewohnheit hatte sich auch in einem Blatt des Deutschen Normenausschusses über Anstrichfarben festgesetzt.

Der Ruf nach Schönheit der Arbeit aber verlangt auch in industriellen Betrieben freundliche Arbeitsräume. Ein solcher schwarzer Klotz aber wirkt, wenn er in Betrieb genommen ist, mit seiner schwarzen Farbe keineswegs anheimelnd! In langjähriger Zusammenarbeit mit Herstellern und Verbrauchern hat sich der Deutsche Normenausschuß deshalb entschlossen, ein neues Normblatt „Anstrichfarben von Werkzeugmaschinen“ herauszugeben. Darin wird für den Anstrich von Apparaten und Maschinen ein heller, blaugrauer Farbton vorgeschrieben. Durch ihn gewinnen die Maschinen nicht nur ein freundlicheres Aussehen, sondern die helle Farbe dürfte auch das Tageslicht

weniger verschlucken, und die Lichtverhältnisse in den Arbeitsräumen werden verbessert werden. Der Anstrich erstreckt sich auf elektrische Maschinen, Druckmaschinen, Werkzeugmaschinen, Waagen usw.

Letzte Nachrichten

Preßburg wird von jüdischen Emigranten und lästigen Fremden gesäubert.

Preßburg, 15. Dezember. In Preßburg fand in der Nacht zum Mittwoch eine große Fremdenrazzia statt. Hunderte von Personen, der größte Teil natürlich jüdische Emigranten, wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Sie erhielten die Quittung: Wieder zwei französische Gewerkschaftsbouzen wegen Streikbehe ihrer staatlichen Ämter enthoben.

Paris, 14. Dezember. Das amtliche Gesetzblatt veröffentlicht am Mittwoch ein vom Präsidenten der Republik und dem Minister für Öffentliche Arbeiten unterzeichnetes Dekret, wonach der Generalsekretär des französischen Eisenbahngewerkschaftsverbandes, Schward, und sein Stellvertreter Jarrigou wegen Aufhebung der französischen Eisenbahner zur Beteiligung am Generalstreik vom 30. 11. ihrer Ämter als Verwaltungsratsmitglieder der staatlichen französischen Eisenbahngesellschaft enthoben worden sind.

Grenzlandshule Altenberg i. Erzgeb.

(Oberschule für Jungen mit Schülerheim)
Essentielle Volkshaus mit Reifeprüfung für das Hochschulstudium.
 Einzige höhenklimatische Freiluftschule des Bundes Sachsen 750 m über M.
 Wald- und Gebirgsgegend, Naturbad, Sportplätze, Skilänge und Eisportfelder. Ständige ärztliche Betreuung. Tägliche Arbeitsstunden im Internat. Aufnahme jederzeit. Prospekt anfordern.
 Der Oberstudiendirektor.

Beflecke u. Löffel von Herm. Burkhardt Serien-Statistiken hat C. Jehne Dippoldiswalde vorrätig

Alle jungen Paare

die sich zu Weihnachten verloben

laden wir ein

in diesen Tagen zu uns zu kommen, um mit uns das Drucken der Karten und die Aufnahme der Verlobungsanzeige zu besprechen. Wir zeigen schöne Vorlagen, damit die Wahl leichter wird.

Buchdruckerei Carl Jehne
 Verlag der „Weißeritz-Zeitung“

Dein Weihnachts-Geschenk

Arbeitsbeschaffungs-Lose!
 467 652 GEWINNE U. 20 PRÄMIEN
 R.M. 1.750.000

9 Tage noch,

dann brennt der Weihnachtsbaum! Und die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum? Sind sie alle schon besorgt? Sider fehlt noch manches! Schnell einen Blick auf die Anzeigen der „Weißeritz-Zeitung“ und dann in die Läden, die für große und kleine Geldbeutel noch genug schöne Geschenke zur Auswahl haben.

Noch sind die Lager gut bestellt, wer jetzt kauft, spart sich Zeit und Geld!

Memeler Wahlzählung nahezu abgeschlossen: 86,3 v. H. für die memeldeutsche Liste.

Kein Zweifel mehr am deutschen Charakter des Memellandes.

Memel, 15. Dezember. Am Mittwochabend war die Zählung der bei der Memeler Landtagswahl abgegebenen Stimmen nahezu beendet. Es fehlten nur noch 14 von den insgesamt 228 Wahlbezirken.

Insgesamt wurden abgegeben für die memeldeutsche Liste Dr. Neumanns 1 613 737 Stimmzettel und für die litauischen Listen 256 209 Stimmzettel, wobei jeder Wähler bis zu 29 Stimmzettel abgeben konnte.

Die memeldeutsche Liste erhielt somit 86,3 v. H. der abgegebenen Stimmen. Dieses für die memeldeutsche Liste glänzende Ergebnis kann sich durch die noch fehlenden Bezirke nur unwesentlich verschieben. Der deutsche Charakter des Memellandes ist damit endgültig vor aller Welt erwiesen.

Hauptstiftungsleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst, stellv. Hauptstiftungsleiter: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde, D. N. XI 38: 1117. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Praktische Geschenke

Kaffee-Service
 In mehr als 100 wundervollen Mustern guter bayrischer Fabrikation
 5-tellig 13.50, 10.50, 2.95
 3.75, 7.25, 5.50, 3.50 u.
 2-tellig 3.75, 1.60
 3.00, 2.75, 2.50, 1.90 u.

Nähkästen
 in modernen Schließlackfarben
 mit Bügel 11.35, 9.75, 5.90 und 5.35
 ohne Bügel 9.75, 7.50, 5.50 und 5.35

Nähwagen
 Nullbaum 30.00
 moderne Schließlackfarben 25.50

Wäschetrohnen
 Eichen-Schnur mit schönen Motiven, stabile Ausführung
 18.50, 14.00, 12.75, 9.75 und

Stollenbretter Ahorn 75
 Buche 50

Kuchendeckel
 mit eingelassenen Leisten 1.95

Fleischhackmaschine
 in verzinkt 5.50, 3.70 und 2.90

Brotschneidemaschine Randschneider 4.25
 ... 6.50, 5.50 und

Reibmaschine 2.25
Mandelreibe 1.30
Geflügelscheren 2.50, 1.75, 1.00 und 0.85
Nußbrecher 0.95, 0.75, 0.50 und 0.25
Tortenheber 2.00, 1.25, 0.75 und 0.45
Plättbretter mit 1a Bezug 3.90, 3.25, 2.75 und 1.90

Schreibischgarnituren
 Italien, Marmor u. Reconquista, 3-tellig
 25., 22.50, 17.50, 14.75 u. 10.50

Schreibgarnituren
 3-teilig, Ostmarken 11.75, 8.50 u. 5.90
 „Lavinia“ Kunststein, geschmackvoll
 5., 3.50, 2.25, 1.90 und 1.

Schreibzeuge

Küchenuhren
 mit 8-Tage-Gehwerk und Stein-
 schale, moderne Form 3.50
 5.50, 7.75, 5.90, 5.50, 4.50 u.
 mit Holzgehäuse 9.50
 13.50, 12.50, 11.50, 10.75 und

Moderne Tischuhren
 mit Dim-Darm-Schlag 16.50
 34.50, 32.50, 30.00, 28.50 und

Wecker
 vernickelt, mit Glode 2.75, 2.50 und 1.95
 mit Innenglocke, farbige 3.75, 3.50, 2.90 u. 2.45

Stilwecker 5.90, 4.50, 2.90 und 2.50

Taschenuhren
 gut gehend, nahe Form 2.50
 9.50, 6.90, 5.90, 3.75, 3.50, 3.25, 2.75 und

Armbanduhren
 für Damen, mit Riemen 7.70 und 6.75
 für Damen, Doublet mit Riemen 12.50, 11.50, 9.50 und 5.50
 für Herren mit Lederb. 11.50, 9.50, 8.50, 6.50, 5.25, 3.50 u. 3.00

Sonntags von 12-18 Uhr geöffnet!

Haushalt-Enterlein

Dresden-A. am Postplatz



Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Für eilige Leser

Dienststellen der Reichsleitung vom 23. 12. bis 2. 1. geschlossen. Der Reichsstaatsminister der Reichsleitung Schwarz, Abt. 1, bekannt: Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP sind vom 23. Dezember 1938 ab 13 Uhr bis 2. Januar 1939 geschlossen.

40 Prozent für Militäranwärter. Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht erklärt sich der Reichsstaatsminister der Reichsleitung Schwarz, Abt. 1, bekannt: Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP sind vom 23. Dezember 1938 ab 13 Uhr bis 2. Januar 1939 geschlossen.

100 Anordnungen Saladiers werden von den augenblicklich dienenden Soldaten, deren Dienstzeit im kommenden April abläuft, die Väter von zwei und mehr Kindern bereits am 23. Dezember entlassen werden.

König Georg wird in diesem Jahre keine Weihnachtsrundfunkrede an das englische Volk halten. Der König hofft jedoch, von Kanada aus, wo er sich im Sommer befindet, eine Rundfunkrede an die Völker des britischen Weltreiches zu richten.

Der Oberste Wahlprüfungsausschuss Jugoslawiens hat angeordnet, daß in fünf Arten die Abstimmung zur Wahlprüfung am nächsten Sonntag wiederholt werden muß, da bei der Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

Geburtsrückstände des Führers an den König von England.

Der Führer und Reichsleiter hat dem König von England zum Geburtstag drachlich seine Glückwünsche übermittelt. Zweifelhafte Aussprüche Rands mit Veran.

Der tschecho-slowakische Ministerpräsident Benas hatte eine persönliche Aussprache mit dem Vorsitzenden des Reichs der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren, Rnd. U. G. wurde vereinbart, daß die tschech. Rnd. laufende Angelegenheiten dem Ministerpräsidenten mitteilen und gemeinsam mit ihm behandeln soll.

Englische Rüstungspropaganda im Hitz.

Im englischen Unterhaus teilte Kriegsminister Horne-Belisha mit, man beachtliche, die Rüstungspropaganda in größtmöglicher Weise in den Dienst der Popularisierung der englischen Rüstungen zu stellen.

Losnummer 183842 gewinnt 100 000 RM. Zweimal 100 000 RM. der Preussischen Staatslotterie liegen auf die Nummer 183842. Das Los wird in der ersten Abteilung in der ersten Ziehung in einer holländischen Lotteriezinnahme, in der zweiten Abteilung in der ersten Ziehung in einer holländischen Lotteriezinnahme gespielt.

Französisches Militärflugzeug abgeschürzt. Ein Militärflugzeug des Typs Potez 630 landete in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze ab, wobei die Besatzung ums Leben kam.

Amerikanische Werbemethoden. Ein amerikanischer Verleger legte einen Preis von 30 000 Dollar (gleich rund 70 000 RM.) aus für den, der innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen eines neuen Kriminalromans den darin enthaltenen Druckfehler findet. Der Erfolg des Verlegers war unvergleichlich: In einem Monat hatten 100 000 Menschen dies Buch gekauft und gelesen.

Brudner Gefangenschaft in Jugoslawien. In Belgrad fand die jugoslawische Erstausführung der vierten Symphonie von Anton Brudner im Rahmen eines Festkonzertes in der Philharmonie unter Leitung des Operndirektors Matassich statt. Das Konzert, das lebhaften Beifall fand, brachte weitere Werke von Mozart und Wagner. Vor dem Konzert übertrug der jugoslawische Rundfunk einen Vortrag über das Leben der Brudnerschen Musik, die als typisch deutsch bezeichnet wurde.

Französisch-ägyptischer Streit um Napoleons Fregatte. Die für Napoleon I. so unglücklich verlaufene Seeschlacht von Abukir ist jetzt, nach 140 Jahren, zum Gegenstand eines Rechtsstreits zwischen der französischen und der ägyptischen Regierung geworden. In dieser Seeschlacht, in der am 1. August 1798 Admiral Nelson die englische Seeherrschaft über das Mittelmeer durch Zerstörung der französischen Kriegsmarine aufrichtete, wurde auch die französische Fregatte in Grund gehoben, die Napoleons Admiralschiff war. Sie liegt seitdem auf dem Grunde der Abukir-Bucht in der Nähe von Alexandria und sollte nun von einer französischen Bergungsabteilung geborgen werden. In letzter Stunde scheiterte die Bergung jedoch daran, daß die ägyptische Behörde auf Grund des Hoheitsrechtes Einspruch erhob.

Die Wahl in Memel-Stadt

Ein glänzendes Ergebnis für die memeldeutsche Liste. Eine vorläufige Gesamtzählung der bei der Landtagswahl in Memel-Stadt abgegebenen Stimmen zeigt folgendes Ergebnis: Abgegebenes gültige Wahlumschläge 24 521, abgegebene Stimmzettel für die Memeldeutsche Liste 576 486, für die litauischen Listen 130 086. Die Memeldeutsche Liste hat demnach sogar in der Stadt Memel trotz der zahlreich zugewanderten Großlitauer und Juden 81,5 v. H. der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Die gesamte eingeleitete Bevölkerung hat sich also zur Front der Memeldeutschen bekannt.

Besuch in der deutschen Waffenschmiede

Antoni und Dr. Len in Gfen. In Fortsetzung seiner Deutschlandreise startete der italienische Korporationsminister Antoni auch der Waffenschmiede des Deutschen Reiches, Gfen, einen Besuch ab, wo ihm wiederum, auch seitens der Bevölkerung, ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Auf dem Bahnhofsvorplatz waren Ehrenhonneurs der SA und SS angetreten, deren Front der italienische Minister unter dem Anführer der Giovinezza mit Dr. Len abblühte. Der Minister und Dr. Len begaben sich dann durch ein dichtes Packelpalast von SA- und SS-Männern zum nahegelegenen Hotel. Immer wieder entbot die zahlreiche Menschenmenge, die den Weg zu beiden Seiten säumte, dem hohen Botschafter des faschistischen Italiens und Dr. Len herzliche Glückwünsche. Bei dem anschließenden Essen, das die Stadt Gfen ihren Gästen gab und an dem auch die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht teilnahmen, entbot Oberbürgermeister Dillhardt den Willkommensgruß der Waffenschmiede des Reiches.

Wider die Vergökung des Geistes

„Die Entscheidung, die wir an diesem Wendepunkt der Erziehung zu erfüllen haben, ist die Entscheidung zwischen der Seele und dem kalten Intellekt.“

Dem Arbeitskräftemangel, der heute unserem Wirtschaftsleben das Gepräge gibt, können wir zunächst nur von der Seite der Qualität her begegnen. Das heißt, ein jeder schaffende Mensch muß an einem Arbeitsplatz mehr und Besseres leisten als bisher, damit die Qualität der Leistung den Mangel an Quantität der schaffenden Hände ausgleichen kann. Aus diesem Gesichtspunkte heraus kommt naturgemäß auch der Frage der gründlichen Schulung von Jugend und Nachwuchs auf allen Lebensgebieten größte Bedeutung zu. Und doch ist das Ergebnis der Schulung keineswegs immer und überall so, wie wir es uns wünschen möchten.

Genauere Feststellungen bei einem westdeutschen Arbeitsamt haben ergeben, daß zu Ostern 1938 von 3028 männlichen Schulentsessenen nur 62 v. H., bei 2892 Mädchen nur 67 v. H. das Ziel der Volksschule erreichten. Ein Drittel der 11- bis 15jährigen Schulentsessenen wurde also mit absolut unzureichenden Voraussetzungen ins Leben entlassen. — Ein anderes Beispiel! Bei den Kaufmannslehreprüfungen 1938 erhielten durchschnittlich im Aufnahmestadium 25 v. H. der ausserlehrenden Lehrlinge mangelhafte und ungenügende Noten (in Leipzig beispielsweise 34 v. H. gegen 23 v. H. 1937). Im kaufmännischen Rechnen verfiel ein reichliches Drittel gegenüber den gestellten Anforderungen. — Oder ein drittes Beispiel! Im Reichsberufswettkampf wurde von den Lehrlingen im ersten Vorkampf die Niederschrift eines einfachen Diktats verlangt. Die Note „Nicht ausreichend“ erhielten im Durchschnitt aller Berufe 42,2 v. H.

Ohne Frage sind für diese unerfreulichen Ergebnisse zu einem Teil die Ueberfüllungen der Schule verantwortlich zu machen. Von den in öffentlichen Volksschulen erfassten Schülern besuchten 1936/37 5 v. H. Schulklassen mit mehr als 40 Schülern. Die Durchschnittszahlen, die auf einen Lehrer entfallen, bewegen sich zwischen 33 Schülern in Bremen und 49 in Oberhausen. Lehrermangel, wachsende Klassenstärke, Ueberalterung der vorhandenen Lehrerschaft und ein gewisser Nachwuchsmangel auch im Lehrerberuf über ohne Frage eine nachteilige Wirkung auf die Schulausbildung der Jugend aus. Und doch wäre es falsch, diese äußeren Verhältnisse allein für mangelnde Schülerfolge verantwortlich zu machen. Die Art des Schulunterrichts selbst, die heute noch üblich ist, spielt hier eine viel größere Rolle, als wir gemeinhin annehmen möchten. Der Unterricht ist allzu einseitig auf tote Wissensvermittlung eingestellt. Die Lebendigkeit der Anschauung, die Lebensnähe, die lebendige Einfühlung in die Umwelt des Kindes fehlt in unseren heutigen Schulen in geradezu erschreckender Weise. An Stelle des Verarbeitens des Wissens in kleinen Dosen muß das lebendige Wissen treten. Der Stoffunterricht muß mit Leben, mit Gegenständlichkeit, mit Buntbeit erfüllt werden. Es ist ganz gewiß notwendig

zu wissen, daß der Himalaja das höchste Gebirge dieser Erde ist; hasten, packen wird dieser Stoff aber nur, wenn gleichzeitig der Kampf deutscher Bergsteiger um seine Gipfel, die Heldentaten deutscher Pioniere mit der Verflechtung von ewigem Schnee und gewaltiger Höhe verbunden werden. Das Wissen von den Karpaten bedeutet bitter wenig, ohne das Bewußtsein, daß hier an diesen Hängen auch deutsche Menschen wohnen und daß sich in unseren Tagen schicksalhafte Entscheidungen in diesem Raume abspielen. Unsere Jungen kennen heute jeden Flugzeugtyp, jede Automarke weit besser als wir Erwachsenen. Hier heißt es für den Lehrer, sich in die Anschauungswelt des Kindes hineinzuverleiben und von den kindlichen Kenntnissen aus Physik, Erdkunde oder Wirtschaftskunde zu beleben. Der Flug- oder autobegleitete Junge wird sich für Friedrichshafen, Chemnitz oder Ruffelsheim ganz anders begeistern, wenn er von den hier entstehenden Erzeugnissen hört, als wenn ihm diese Städte nur als blutleere Namen aufgezählt werden. Diese Lebendigkeit des Unterrichts ist es, die unbedingt von der Schule der Zukunft, von der Schule von morgen, wie sie Walbur von Schirach in seinem neuen Buch „Revolution der Erziehung“ skizziert, verlangt werden muß. Und ein weiteres dazu.

An die Stelle der „Vergökung des Geistes“, der einseitigen Bildung des kalten Intellektes muß die Bildung, die Formung der gesamten Persönlichkeit treten. Körperliche, geistige, seelische Schulung, weltanschauliche Durchdringung müssen Hand in Hand gehen. Das aber ist nur da möglich, wo ein neuer Typ des Erziehers sich mit glühendem Herzen der Erziehung der Jugend hingibt und selber Beispiel in jeder Hinsicht ist. „Der wahre Erzieher lehrt nicht, er lebt, d. h.: was er vollbringt, das leistet er durch seine Persönlichkeit ... Abstraktes Wissen kann vermittelt werden, Bildung im nationalsozialistischen Sinne wird vorgelebt.“ Das Vorbild ist es, das Schirach als wirksamstes, ja unerläßliches Erziehungs-

mittel fordert. Und das mit Recht; denn jeder hat es wohl gelegentlich an sich selbst erfahren, was es heißt, sich an einem Vorbilde anzuschließen und zu erheben, sich durch einen Charakter selbst zur Charakterbildung führen zu lassen oder nur durch Ge- oder Verbot von Lehrern oder Vorgesetzten gedrängt zu werden. Das Gefühl für echte Autorität ist in der deutschen Jugend von jeher stark gewesen. Auch in der heutigen. Es kann aber nur da sich segensreich entfalten, wo eine wirkliche Persönlichkeit, wo ein starkes Vorbild als wirkliche Autorität wirkt. Das Beispiel ist durch seine Sinnhaftigkeit zu allen Zeiten aufschlußreicher gewesen als tote Normen, das Vorbild stärker als Befehl oder Verbot. Und deshalb muß der neue Erzieher, der Erzieher unserer Tage in erster Linie versuchen, sich durch das vorgelebte Beispiel verständlich zu machen, muß durch sein Wesen und Wissen Seele und Intellekt der Jugend ansprechen. Dann nur kann in der neuen Schule der Nachwuchs heranreifen, der als Schaffender und als Persönlichkeit die großen Aufgaben erfüllt, die für die Festigung der Zukunft des Reiches zu erfüllen sind.

Freiheitsfeier in Hultschin

Festliche Heimkehr in den Grenzgau Schlesien. Das Hultschiner Ländchen mit seinen rund 50 000 Einwohnern beging mit einer gewaltigen Freiheitsfeier in Hultschin die Heimkehr in den Grenzgau Schlesien, von dem es in kraftem Widerpruch zu dem Selbstbestimmungsrecht der Völker mehr als 18 lange Jahre getrennt war. Aus Anlaß dieser Feierstunde hatte das ganze Land sein Festgewand angelegt.

Auf dem Festplatz in Hultschin hatten sich mit dem Gauleiter und Oberpräsident Wagner, der zuvor eine Besichtigungsfahrt durch das deutsche Ländchen durchgeführt hatte, die führenden Männer von Partei und Staat in Schlesien sowie die Vorkämpfer des Hultschiner Ländchens eingefunden. Gauleiter Wagner, selbst ein Kind des westlichen Grenzlandes, richtete tief ergrißenen zu Herzen gehende Willkommensworte an die Hultschiner, denen er für ihr treues Aushalten in schwerster Zeit und ihr Bekenntnis zu Führer und Volk dankte. Er bat sie, wie bisher so auch in Zukunft stets die Stimme des Mutes und des Herzens sprechen zu lassen, dann werde das Hultschiner Land in gemeinsamer Arbeit mit dem aufwärtsstrebenden schlesischen Grenzgau emporwachsen und blühen. Wie groß die wirtschaftliche und völkische Not der 50 000 Hultschiner unter der Entrechtung des Systems Benesch war, bezogen allein die beiden Tatsachen, daß fast die Hälfte der Bewohner vom Winterhilfswerk betreut werden muß und daß es am Tage der Befreiung durch die deutsche Wehrmacht im Hultschiner Ländchen nicht eine einzige deutsche Schule gab!

Jugendmuttergesetz und Arbeitszeit

Ausführungsverordnungen. Am 1. Januar 1939 tritt das Jugendmuttergesetz vom 30. April 1938 in Kraft, durch das der deutschen Jugend nach dem im Körperbuch bestimmten Willen der Reichsregierung Schutz und Förderung zuteil werden soll. Der Reichsarbeitsminister hat zu diesem Gesetz eine Ausführungsverordnung erlassen, die u. a. die Zulassung der Kinderarbeit an strenge Voraussetzungen knüpft. Arbeitsarten, die für die Beschäftigung eigener und fremder Kinder erforderlich sind, werden in Zukunft von den Gewerbeaufsichtsamtern ausgeübt. Entsprechende Anträge sind bei der für den Wohnort des Kindes zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. An der Vorprüfung sind ferner die Schulbehörde, das Jugendamt und die zuständige Dienststelle des Auswärtigen des Deutschen Reiches beteiligt. Um

den Uebergang zu erleichtern, dürfen Kinder noch bis zum 31. 1. 1939 ohne Arbeitskarte, allerdings nur in den im Jugendmuttergesetz zugelassenen Grenzen beschäftigt werden. Nach diesem Zeitpunkt ist die Beschäftigung nur noch zulässig, wenn der Unternehmer im Besitz der Arbeitskarte ist. Da Kinderbeschäftigungen mit Strafe bedroht sind, empfiehlt es sich, rechtzeitig Arbeitskarten für die in Betracht kommenden Kinder zu beantragen.

Der Reichsarbeitsminister hat ferner eine Ausführungsverordnung zur Arbeitszeitordnung vom 30. April 1938 erlassen, die vom 1. 1. 1939 ab nur noch für erwachsene Gesellschaftsmitglieder gilt. In diesen Ausführungsverordnungen ist der Schutz der Gesellschaftsmitglieder in Gast- und Schankwirtschaften durch Festlegung von Mindestarbeitszeiten besonders berücksichtigt. Außerdem sind für Kraftfahrer und Beifahrer im Interesse des Gesundheits- und Unfallsschutzes bestimmte Arbeitszeiten, insbesondere für den reinen Dienst am Steuer, bestimmte Pausen und Mindestarbeitszeiten vorgeschrieben. Jeder Kraftfahrer und Beifahrer muß außerdem ein Fahrtenbuch führen, in das die Arbeits- und Ruhezeiten fortlaufend einzutragen sind.

Weihnachtsurlaub der SA.

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit: Die Reichsjugendführung hat für die Zeit zwischen Freitag, dem 23. Dezember, und Mittwoch, dem 28. Dezember 1938, für die gesamte Hitlerjugend (SA, SS, BDM, JMW) einen allgemeinen Diensturlaub angeordnet, um allen ihren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, das Weihnachtsfest als Fest der Familie im Kreise ihrer Angehörigen zu verbringen. Während dieser Zeit bleiben auf Anordnung der Reichsjugendführung sämtliche Jugendherbergen für die Aufnahme von SA-Gruppen (SA, SS, BDM, JMW) geschlossen.

Verbrecherisches Judentum

Tauschweise gefälscht und an ausländische Juden verkauft. Daß dem Juden alle Mittel recht sind, wenn er damit auf Kosten des deutschen Volkes seine Taschen füllen kann, ging wieder einmal aus zwei Beispielen hervor, in denen jüdische Schieber in der Schweiz durch gewerkschaftlichen Schwangel von Zahlungsmitteln die deutsche Volkswirtschaft zu schädigen verstanden. Vor einem Wiener Schöffengericht standen zwei Juden und ein türkischer Staatsangehöriger, die sich mit der illegalen Ueberführung von Zahlungsmitteln in das Ausland gewerkschaftlich belagert hatten. Der Türke erhielt 18 Monate strenge Arbeit und 20 000 RM. Geldstrafe, der Jude Rosenblatt 9 Monate und 20 000 RM. Geldstrafe und der Jude Kocler 6 Monate und 12 000 RM. Geldstrafe. In einer anderen Verhandlung verurteilte der Schöffengericht den Juden Wate, der in einer Serie verurteilt 3200

Reichsmarkt und 40 englische Pfund über die Grenze zu schmuggeln versuchte, zu 5 Monaten strengem Arrest und zu einer Geldstrafe von 4077 RM.

Das jüdische Ehepaar Grünwald wurde von der Wiener Kriminalpolizei wegen Verbrechen der Dokumentenfälschung verhaftet. Das Ehepaar hatte bei einem Flarramt in Wien 30 Falschheite auf den Namen seiner Verwandten angefordert und diese Falschheite nach Italien und Jugoslawien zur Fälschung und zum Verkauf an Juden geschickt, sie aber auch selbst gefälscht und an auswandernde Juden in Wien verkauft.

Brachte mple des jüdischen Sumpies

Ballins ehemalige Privatsekretärin endet in Sicherungsverwahrung.

Vor der 17. Strafkammer in Berlin-Moabit hatte sich eine Komplizin der berühmten Ladendiebin Cora Bernhardt, geb. Cohn, zu verantworten. Die jetzt 41 Jahre alte Bernhardt trat dabei als Kumpin auf. Sie verübte angeblich eine fünfjährige Gefängnisstrafe, zu der sie wegen Ladendiebstahls in 10 Fällen und einjährigen Diebstahls in 16 Fällen vom Berliner Schöffengericht verurteilt wurde. Gegen die gefährliche Gewohnheitsverbrecherin, die eine der schlimmsten Ladendiebinen Berlins war, ist außerdem auch auf Sicherungsverwahrung erkannt worden.

Das Auftreten dieser Jüdin zur Zeit ihres unheilvollen Wirrens war beispiellos jugendlos und frech. Schon als Kind hatte die Cohn Diebereien begangen: in ihrer Familie wurde sie deshalb das „Kambler“ genannt. In ausprägter Form trat mit zunehmendem Lebensalter all die Kinderwertigkeiten der jüdischen Rasse bei ihr zutage, aber auch jene schmerzhaften Eigenschaften in intellektueller Hinsicht, die von den Intellektuellen so oft als geistige und seelische Vollkommenheiten ausgegeben wurden, obwohl nichts anderes dahinter steckte, als tauschmäßig bedingte Raffiniertheit und Anpassungsfähigkeit.

Als 19jährige bereits war Cora Bernhardt, geb. Cohn, Privatsekretärin des damals allgewaltigen Juden Albert Ballin, und sie hat diesen Posten jahrelang bekleidet.

Nach Beendigung des Arzars, im Niedertaumel der Inflationszeit, gehörte die Jüdin zu den Stammesaffen zweifelhafte Berliner Nachtloale. Es gab kein Tasler, dem sie nicht fröhlich ihre perverbe Reizung brachte sie mit Zudältern, Diven und anderem Verberbergsindel zusammen, und jetzt hatte Cora Bernhardt, geb. Cohn, jene Atmosphäre gefunden, die ihrem niedrigen Charakter entsprach: den Sumpf, in dem sie sich wohl und heimlich fühlte. Von dieser Zeit an begann sie Jahre hindurch, teils allein, teils gemeinschaftlich mit einem oder mehreren Mitältern, Verzugsgeschäfte in ganz Deutschland zu plündern. Raffiniert verstand sie es, sich in vielen Fällen der Bekämpfung zu entziehen, indem sie ärztliche Hilfe brachte, und sogar erreichte, daß sie als geisteskrank bezeichnet wurde.

Große Werte — Pelze, Schmud, kostbare Stidereien und andere Gegenstände — vielen der jüdischen Verbrecherin und ihrem Anhang in die Hände. Für den Erlös der Beute führte die Bernhardt ein tolles, hemmungsloses Vergnügungssleben. Nachdem sie drei außerordentliche Kinder zur Welt gebracht hatte, die in Waisenhäusern untergekommen sind, lernte sie einen vermögenden Mann kennen, der sie heiratete. Trotzdem setzte die Verbrecherin ihre Diebereien fort, bis sie endlich für immer durch die Anordnung der Sicherungsverwahrung unschädlich gemacht worden ist.

Famillentragedie in Berlin

Vier Tote.

In der Poststraße 10 im Berliner Osten hat sich eine erschütternde Famillentragedie zugetragen. Der Kadrierer Martin Kradt stiftete den Gasahnd, so daß er gemeinsam mit seiner Ehefrau, dem 13jährigen Sohn und der 14jährigen Tochter den Tod fand. Als Hausbewohner, durch den Gasgeruch alarmiert, die Polizei benachrichtigten, war es bereits zu spät.

Italien führt keine Verteidigung

10 Milliarden Lire für Verstärkung der Verteidigung. Für die Erhöhung und Beschleunigung des Wehrmachtprogramms sind vom italienischen Ministerrat insgesamt 10 Milliarden Lire Mehrausgaben bewilligt worden, von denen ungefähr ein Viertel bereits im Rechnungsjahr 1938/39 in Erscheinung tritt.

Unter Berücksichtigung dieser für die italienische Sicherheit notwendigen Ausgaben steht der vom italienischen Ministerrat genehmigte Voranschlag für das Haushaltsjahr 1939/40 bei rund 21,561 Milliarden Lire Einnahmen und rund 29,316 Milliarden Lire Ausgaben einen Fehlbetrag von 4,755 Milliarden Lire vor. Maßnahmen zur Deckung dieses Betrages werden bereits geprüft.

Abkürze am Elat des Genfer Zugschlubs

Kost 32 Millionen Franken Jahresausgaben.

Die sonderbare Tatsache, daß sich die jährlichen Ausgaben des Genfer Vereins immer noch auf 32 Millionen Schweizer Franken belaufen, wurde auch im Ausschuss für Haushalts- einparungen der Genfer Liga, der unter dem Vorsitz von Präsident Averol in Veüüel tagte, mit Rücksicht auf angenommen. Der Ausschuss, der seine Arbeiten abschloß, einigte sich auf den Vorschlag, den Haushaltsplan von 1940 ab um 20 v. H. zu kürzen. Dieser Vorschlag wird der Ratversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Sparauschuss äußert die Auffassung, daß die Kürzung vorgenommen werden solle, ohne die Tätigkeit (1) des Vizepräsidenten und des Internationalen Arbeitsbüros ernstlich zu beeinträchtigen.

Deutsch-ungarische Vereinbarungen

Regelung von Wirtschaftsverträgen.

In Berlin fand eine gemeinsame Tagung des deutschen und ungarischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverträge statt. In den Verhandlungen wurden alle Fragen geregelt, die sich aus der Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich für den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Ungarn ergeben. Ebenso wurden die Fragen geregelt, die sich aus der Angliederung Oberungarns an Ungarn für den Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern ergeben. Ferner wurde eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, welche die Vereinfachung der am 31. Dezember 1938 ablaufenden einzelnen Bestimmungen der geltenden deutsch-ungarischen Wirtschaftsabkommen zum Gegenstand haben.

Kurzer Besuch Schachts in London

Reichsbahnpräsident Dr. Schacht traf zu einem kurzen Besuch in London ein. Während seines Londoner Aufenthaltes ist Dr. Schacht Gast des Direktors der Bank von England, Montagu Norman.

3000 Kilometer Autobahn fertig

Bauziel 1938 trotz Errichtung der Westbefestigungen erreicht

Wieder begehen wir in der Baugeschichte der Straßen Adolf Hitlers einen denkwürdigen Tag. Der 3000 Kilometer wird am Donnerstag im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes dem Verkehr übergeben. Am 27. September 1936 konnte der Führer bei Breslau den 1000. Kilometer fertiger Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Am 17. Dezember 1937 waren 2000 Kilometer betriebsfertig. Trotz der gewaltigen Bauarbeiten zur Vollendung des unüberwindlichen Befestigungswalles im Westen unseres Vaterlandes ist der Zeitpunkt für die Vollendung des 3000. Kilometers Reichsautobahnstrecke planmäßig eingehalten worden. Dr. Lohd und der Gauleiter der Kurmark Stürck eröffneten das Festspiel der Eröffnung des Berliner Ringes und eine Anschlussstrecke der Autobahn Berlin-Breslau in würdiger Form. Zu gleicher Zeit werden weitere vier Teilstrecken frei, insgesamt 184 Kilometer Autobahn. Damit ist das Bauziel des Jahres 1938 erreicht, 3062 Kilometer Autobahn stehen dem deutschen Kraftverkehr zur Verfügung.

Gewaltlos ist geleistet worden, seit der Führer am 28. September 1933 mit dem ersten Spatenstich das Werk der Autobahnen eröffnete, um dem deutschen Volke die Straßen der Zukunft zu geben. Die 3062 Kilometer, die jetzt frei sind, entsprechen einer Entfernung vom Nordkap bis Genoa; 1400 Kilometer sind zur Zeit noch im Bau, und 2315 Kilometer sind zum Bau freigegeben. Eingestrichen in dieses Verzeichnis sind bereits die im Jahre 1938 zum Reich heimgeführten deutschen Gebiete, die Ostmark und das Sudetenland.

Erbewegung größer als beim Panamakanal

Die Bauleistung für die Reichsautobahnen übertrifft mit 200 Millionen Kubikmeter Erdbewegung bereits beträchtlich die bisher größte derartige Leistung auf der ganzen Welt, nämlich den Bau des Panama-Kanals, bei dem 220 Millionen Kubikmeter Erdbewegung erforderlich waren. Der Stahl- und Eisenverbrauch beziffert sich auf 520.000 Tonnen, der Verbrauch an Beton 1,5 Millionen Kubikmeter und der an Zement 5,3 Millionen Tonnen. Die Fahrbahndecken mit 53 Millionen Quadratmeter würden einem Zementblock von einem Quadratmeter Grundfläche und 13 Meter Höhe entsprechen. 5700 Brücken sind fertig oder im Bau, die zusammenrechnen eine Gesamtlänge von rund 114 Kilometer haben.

Darunter befinden sich 215 mit einer durchschnittlichen Länge von 170 Meter. Etwa 120.000 Arbeiter sind im Durchschnitt an den Baustellen der Autobahnen beschäftigt und in den Lieferwerten nochmals 180.000. Sie haben von 1933 bis zum 1. Dezember 1938 rund 120 Millionen Tonnen Erde verbracht. Diese wenigen Zahlen verkörpern eine gigantische Leistung, wie sie nur mit der Geschlossenheit eines durch den Willen des Führers geeinten Volkes erreicht werden konnte. Deutschland hat sich damit an die Spitze aller Staaten gestellt und der Entwicklung des Kraftverkehrs ungeahnte Zukunftsmöglichkeiten gegeben.

Durchgehende Verbindung Ostsee — Alpen

Schon in diesem Jahre wurde ein Stundenverkehr von 2650 Fahrzeugen auf der Autobahn beobachtet. Jetzt, nach Inbetriebnahme von über 3000 Kilometer, ist eine weitere Steigerung vorzusehen. Eine geschlossene Verbindung von der Ostsee bis zu den Alpen ist geschaffen, und die durchgehende Strecke von der Ostsee zum Rhein steht nahe vor der Vollendung. Durch die Eröffnung der Südtangente des Berliner Ringes wird nämlich die 141 Kilometer lange Strecke Stettin-Berlin mit der Strecke Berlin-Berzbig-Münchberg-München (523 Kilometer) verbunden, und von München aus steht wieder die Strecke nach Salzburg mit 122 Kilometer offen.

Ost-West-Fernlinie

In der Ost-West-Richtung kann der Kraftverkehr sein Vaterland durchfahren von Frankfurt (Oder) bis Berlin (33 Kilometer) und in gerader Fahrt 253 Kilometer weiter über Magdeburg und Hannover bis Bad Nenndorf an der Pforte des Harzgebietes. Hier ist nur noch das kleine Stück bis Herzberg bei Bielefeld im Bau. Nach seiner Fertigstellung wird in geradem Zuge Essen-Duisburg erreicht, wo die Autobahn nach Süden abbiegt. Die Strecke Köln-Frankfurt a. M. ist ebenfalls bis Ittenbach an der Spitze des Siebengebirges frei. Das ist von Herzberg aus weitere 200 Kilometer.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen aber auch die anderen großen durchgehenden Strecken, die im Laufe dieses Jahres frei geworden sind: Göttingen-Hassel-Berzbig-Frankfurt/Main-Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Birzheim mit 180 Kilometer und — abbiegend nach Südost — Birzheim-Stuttgart-Ulm-München mit 230 Kilometer. — Ein Werk insgesamt, das des wiedererstandenen Deutschen Reiches würdig ist und das die Größe unserer Zeit in alle Zukunft trägt: die Straßen des Führers!



Ehrung des Generalinspektors Dr. Lohd

Ueberreichung des Siemens-Ringes.

Dem Generalinspektor Professor Dr. Ing. F. Lohd wurde der ihm im vergangenen Jahre verliehene Siemens-Ring im Werner-Siemens-Haus in Berlin-Charlottenburg überreicht. Der aus einem massiven Eisenblock bestehende Ring, auf dem der Ring ruht, trägt die Widmung: „Dem Erbauer der Straßen des Führers Dr. Ing. F. Lohd“. Darüber befindet sich in Gold die Karte des Reichsautobahnlands, auf der die Linien der Reichsautobahnen eingetragen sind. Der Ring selbst besteht aus einem Goldreif, der — zur Erinnerung an die Eiferzeit, in der die Stiftung gegründet wurde (1916) — mit einem Stahlkern versehen ist; die Oberfläche stellt einen Lorbeerkranz dar.

Präsident Professor Dr. Joh. Stark, der als Vorsitzender der Sitzung den Ring überreichte, erinnerte daran, daß die Uebergabe an einem doppelt denkwürdigen Tage erfolge: Am 122. Geburtstag von Werner von Siemens und gleichzeitig am Vorabend der Eröffnung des 3000. Kilometer der Reichsautobahnen. Dr. Lohd dankte für die Auszeichnung und gab dann, einer alten Ueberlieferung folgend, einen kurzen Abriss aus seinem Tätigkeitsgebiet.

Auf der diesjährigen Sitzung des Stiftungsrates der Siemens-Ring-Stiftung wurde auch das Erbe des ersten von der Siemens-Ring-Stiftung veranstalteten Preisausschreibens bekanntgegeben. Der Preis von 1000 RM. wurde einstimmig dem Verlags-Angebot Dr. Rudolf Blochmann, Kiel, zuerkannt für eine Lebensbeschreibung über Rudolf Zigmund Blochmann.

Motorportschule Niedersachsen

Weihe durch Reichsleiter Korpsführer Hübner. Der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Hübner, welche in der 1000jährigen

Niedersachsenstadt Bad Gandersheim die Motorsportschule Niedersachsen des NSKK, zu der er im Juli 1936 selbst den Grundstein gelegt hatte. Die mit modernsten Einrichtungen versehene Schule ist schon Anfang Juni dieses Jahres behelfsmäßig in Betrieb genommen worden; jetzt wurde sie endgültig fertiggestellt.

Die Klagen des Reiches und des Korps wechten zur Feier des Tages über den Führer des prachtvollen Schulbaus, Reichsleiter Korpsführer Hübner, der von dem Inspektor der Motorsportschule des NSKK, Obergruppenführer Schmidt, begleitet war, wurde von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Der Führer der Motorsportschule Niedersachsen des NSKK, Gruppenführer Baegner, und der Schulleiter, Stabsartenführer Winter, erhalteten die Widmung. Angetreten waren in Stärke von 300 Mann die Teilnehmer des soeben abgeschlossenen dritten Lehrganges mit ihren Ausbildern und etwa 200 Lehrgangsteilnehmer der Kreisler Motorsportschule sowie auf besondere Einladung des Korpsführers 20 Hiltzjungen vom Werk Braunschweig der Volkswagenfabrik Hiltzleben.

Viele Ehrenäste von Partei und Staat hatten der Einladung des Korpsführers Folge geleistet, unter ihnen Ministerpräsident H. Gruppenführer Klages. Nach dem Absprechen der langen Art verabschiedete sich der Korpsführer nach kurzer Ansprache durch eingehende Fragestellung einen Ueberblick über die Zusammenfassung der Lehrgänge.

Am Nachmittag erfolgte vor dem Rathaus in Gandersheim im Beisein von Ehrenmitgliedern des NSKK, und der anderen Gliederungen der Partei die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt durch Bürgermeister Reupel an Reichsleiter Korpsführer Hübner.

Berordnung zum Reichsbürgergesetz

Ruhegehaltsbeschränkung für ehemalige jüdische Beamte. Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers durch eine Siebente Verordnung zum Reichsbürgergesetz bestimmt, daß die ehemaligen jüdischen Beamten, denen bisher auf Grund besonderer Bestimmungen das volle zuletzt bezogene Dienstkommen als Ruhegehalt zugewilligt war, mit Wirkung vom 1. Januar 1939 ab auf das nach den allgemeinen Vorschriften erdiente Ruhegehalt beschränkt werden.

20 Jahre Zwangsarbeit

Das Urteil gegen Frau Stoblin.

Nachdem der zweite Verteidiger der angeklagten Frau Stoblin, genannt Plewitskaja, nochmals versucht hatte, die Schuldlosigkeit der Angeklagten zu beweisen, erkannte das Geschworenengericht auf schuldig und verurteilte die Angeklagte unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 10 Jahren Aufenthaltsverbot.

Der Hauptstaatsanwalt hatte gegen die Angeklagte Plewitskaja bereits am Vortag wegen gemeinsamer Teilnahme mit ihrem Manne an der Entführung des Generals von Miller die gesetzliche Höchststrafe, lebenslängliche Zwangsarbeit, beantragt, während der Verteidiger der Plewitskaja die Freisprechung seiner Klientin gefordert hatte. In seiner Anklageerzählung hob der Staatsanwalt vor allem die Rechtmäßigkeit der Entführung Rutepows und des Generals von Miller hervor. Beide seien am helllichten Tage mitten aus Paris verschwunden. Aber auch General Stoblin sei verschwunden. Bei ihm handele es sich jedoch um die Vorsichtsmaßnahme eines Verbrechens, der sich den Folgen seines Verbrechens entziehen wollte. General von Miller habe wirklich das alte Russland der Zarenzeit repräsentiert, während Stoblin ein Abenteuerer und Verbrecher sei. Die Angeklagte selbst zeige sich rubig, lächelnd und versichere ihre Unschuld. Aber es wäre eine absurde Annahme zu glauben, daß sie wirklich unschuldig sei.

Es scheie vielmehr fest, daß sie über alle politischen Intrigen ihres Mannes unterrichtet gewesen sei. Sie sei die teuffische Seele im Hause gewesen. Sie habe General Miller gekannt, und sie sei sehr wohl über seine Entführung unterrichtet gewesen.

Neuer GPU-Standal

Abhörapparate in der Wohnung eines jüdischen Sowjetpöbels. Ein zweiter Pariser Prozeß zeigte in diesen Tagen, in welcher gefährlicher Weise die Sowjets mit ihrem Agentensystem das Leben in fremden Staaten gefährden. Mit Entsetzen verurteilt die französische Öffentlichkeit die Verhandlungen und erkennt, wie notwendig die Säuberung Frankreichs von den Elementen ist, mit denen das Land von der Sowjetunion aus überschwemmt wurde.

Bei dem zweiten Prozeß, in dessen Hintergrund ebenfalls die GPU steht, sind die Hauptangeklagten ein russischer Jude Nidder Sternberg, der gegenwärtig flüchtig ist, ein französischer Ingenieur Vignart und ein Spanier Venobese. Auf bisher ungelöste Weise ist es dem Angeklagten gelungen, die Telephongespräche des Direktors der wehrwirtschaftlichen Zeitung „Das neue Russland“, Bondarnewski und eines bei ihm wohnenden Mitarbeiters Krenoff abzuhehren. Der Abhörapparat befand sich in der Wohnung Sternbergs. Auffälligerweise wurden die Arbeiten an den Abhöreinrichtungen in der Zeit ausgeführt, als der auch im Plewitskaja-Prozeß oft genannte ehemalige Innenminister Marx Dormov im Amt war. Von geheimnisvollen Arbeitern der französischen Postbehörden sind die Arbeiten feinerzeit ausgeführt worden.

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Abhörapparat geschaffen wurde, um gewisse Kreise der GPU Gelegenheit zu geben, die Gespräche des wehrwirtschaftlichen Journalisten abzuhören.

Der Angeklagte Vignart gab bei der Verhandlung zu, daß er über die Beziehungen Krenoffs zu nationalsozialistischen Persönlichkeiten habe Ermittlungen einzuleiten wollen. Der angeklagte Spanier will von nichts etwas wissen. Das Urteil wird in acht Tagen gesprochen.

Im Kriegsfall als erste an die Front

Der letzte Beschluß der alten italienischen Kammer. Mit der Schlußklausur der Dezembertagung fand die 29. fünfjährige Legislaturperiode der italienischen Kammer ihren feierlichen Abschluß. Nach neunzigjähriger Tätigkeit wird die bisherige auf Grund von Wahlen gebildete Kammer durch die faschistische und korporative Kammer ersetzt, die das Ende des parlamentarischen Systems besiegelt und zugleich einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der verfassungsmäßigen Reformen darstellt. Die neue faschistische und korporative Kammer wird am 23. März 1939 zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten.

In der Vormittagsitzung kam es nach der Beratung scheidender Gesetzentwürfe zu einer stundenlangen

Debatte für Victor Emanuel III. Die Schlußklausur am Nachmittage trug ein besonderes festliches Gepräge. Die faschistische sowie das Gesetz über die neue faschistische und korporative Kammer und schließlich das Gesetz, wonach in Zukunft sämtliche Abgeordnete der neuen faschistischen und korporativen Kammer im Kriegsfall als erste, ungeachtet ihres Alters, an die Front gehen müssen, wurden durch Jura angenommen. Die geheime Abstimmung über diese Gesetze ergab in jedem dieser drei Fälle eine einstimmige Annahme durch die Kammer.

„Jeder ist verdächtig“

Allgemeine Panikstimmung in Siebenbürgen

Unter der Überschrift „Jeder ist verdächtig, der lebt“ Dies ist die Parole in Rumänien“ veröffentlicht das Acht Uhr Blatt des Graien Weihen einen Eigenbericht über die Zustände in Siebenbürgen. Das Blatt stellt fest, daß dort eine wahrhaft allgemeine Panikstimmung herrsche als Folge der Aktionen der rumänischen Polizei.

In Siebenbürgen wagt sich niemand mehr zu rühren, denn die Polizei Everywhere hatte praktisch jedermann für verdächtig erklärt und mit der Eisenhand verhandelt.

In Klausenburg, das vor einigen Tagen durch eine Polizeifordon umschlossen worden ist, haben in den Kammern und in Privatbüros Hausdurchsuchungen und Vernehmungen durch Polizeipatrouillen stattgefunden in der offenkundigen Absicht, die Bevölkerung mit allen Mitteln einzuschüchtern. Auch die Klausenburger Hochschulen mußten an diese Polizei razzien glauben, die auch auf die theologischen Fakultäten ausgedehnt worden seien. Ausländische Theologiestudenten seien trotz gültiger Aufenthaltsbewilligungen binnen 24 Stunden ausgewiesen worden. Neue Studierende, die dem Ausweisungsbescheid nicht innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes Folge leisteten, seien mit Handzettel an die Grenze gebracht worden.

Minister Kevay notgelandet

Das Flugzeug, mit dem sich der tschecho-ukrainische Minister Kevay am 11. Dezember nach Prag begeben wollte, mußte in der Nähe von Linz eine Notlandung vornehmen, wobei es leicht beschädigt wurde. Am Bord des Flugzeuges befand sich außer der Besatzung Minister Kevay und seine Frau sowie zwei Beamte der Finanzdirektion in Genua. Obwohl die Besatzung als auch die Passagiere sind unverletzt geblieben.

Saisonchwankungen überbrückt

Vorzügliche Beschäftigungslage der sächsischen Wirtschaft

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit, während im November 1937 noch etwa 500 Personen aus den Außenbereichen zu den Arbeitsämtern zurückkamen, sei heute die Zahl der für den Arbeitssektor verfügbaren Kräfte im November 1938 um nur 482, also nur ganz geringfügig.

Diese Steigerung war jedoch keineswegs Ausfluß eines Rückganges der Beschäftigungsmöglichkeiten. Diese nahmen vielmehr sowohl im Zeichen des nahenden Weihnachtseffektes als auch infolge der anhaltend günstigen Konjunktur unserer gesamten Volkswirtschaft zu.

Das führte zu raschem und reiblosem Einsatz der vor kurzem ausgeschiedenen Weihnachtsgewerbetätigen. Darüber hinaus konnten die in einzelnen saisongebundenen Wirtschaftszweigen freierwerbenden Kräfte zeitlich unmittelbar nach Freilassung anderweitig untergebracht werden. Die weitere Senkung der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger untersteht dieser erfreulichen Feststellung.

Anfolge der Kräfteverknappung gehen die Bemühungen der Arbeitsämter dahin, durch geeignete Werbemaßnahmen allzeit die Zahl der Arbeitskräfte, für den Arbeitssektor aber geeigneten Arbeitskräfte zu ersetzen.

Hauptsächlich unter den Frauen befinden sich noch beachtlich Reserven an derartigen Arbeitskräften. Aber auch im Männerhandel und -gewerbe sowie in den Vertreterberufen wächst die Neigung, eine nicht lebensfähige Erziehung einzulassen gegen eine wirtschaftlich auskömmlichere Arbeitnehmerschaft. Diese stärkere Erfassung aller verfügbaren Reserven in Verbindung mit den Zugängen aus einigen Talsonderbereichen hat dazu geführt, daß trotz des lebhaften Kräftebedarfes und der außerordentlich regen Vermittlungstätigkeit der Stellen an verfügbaren Arbeitskräften eine geringfügige Ausnahme aufweist. Die anhaltende Ausnahmefähigkeit der

Betriebe wird jedoch diesen Bestand schnell schwinden lassen. Erfreulicherweise hat die Bereitwilligkeit der Wirtschaft zuzunehmen, auch nicht voll einsparfähige Arbeitskräfte einzustellen. Im wohl verstandenen eigenen Interesse führen weit sichtigere Betriebsführer organisatorische Maßnahmen durch, die zum Ziel haben, voll leistungsfähige Kräfte, die mit einfacheren Arbeiten beschäftigt sind, freizustellen für hochwertigeren Arbeiten und andererseits an die einfachen Arbeitsplätze ältere oder nur einseitig verwendbare Personen zu stellen. Unter den nicht voll einsparfähigen Arbeitslosen, die den größten Teil der bei den Arbeitsämtern heute noch verfügbaren Arbeitslosen darstellen, finden sich noch genügend Bewerber die bei einer für sie geeigneten, nicht zu schweren Arbeit der gestellten Ansprüche voll genügen. Die Arbeitsämter lassen sich die Förderung aller dem Arbeitssektor der nicht voll einsparfähigen Arbeitslosen dienenden Bestrebungen besonders angelegen sein. Zahlreiche Anlern- und Umschulungsmöglichkeiten dienen dem staats- und wirtschaftspolitisch zweckvollen Arbeitssektor, das heißt, dem Ziel, jede verfügbare Arbeitskraft zu der für die deutsche Volkswirtschaft möglichst Verwendung zu führen.

Wann Werkstoff-Austausch?

Eine sorgfältig zu prüfende Frage. - Beiratssitzung der Wirtschaftskammer

Die Wirtschaftskammer Sachsen, Abteilung Industrie hielt in Dresden eine erweiterte Beiratssitzung ab, bei der Dr. Rudolf Bedemeyer, Rüsselwitz, über „Werkstoff-Austausch“ sprach. Dr. Bedemeyer schilderte durch die Vorführung von Gegenständen und Experimenten die Bedeutung zahlreicher neuer Werkstoffe und Verfahren für den technischen Fortschritt und für die Hochwertigkeit Deutschlands. Er erläuterte u. a. an Gewebepapier die Fortschritte der Zellwollindustrie, deren Erzeugnisse in Bereiche vorliegen die der Zellwolle zunächst noch verdrängen könnten, wobei auch die erst seit kurzer Zeit gegebene Verwendung von Kunstseide zur Herstellung von Autoreifen als ein bedeutender Fortschritt zu erwähnen sei. So soll Spezialtypen von Zellwolle an die Stelle von Schafwolle treten können, habe man es ebenso wie auf vielen anderen Gebieten des Werkstoffausbaus nicht mit einer Vertreibung, sondern mit einer Verbilligung der Warenherstellung zu tun.

Entscheidend bei dem Kostenvergleich zwischen alten und neuen Werkstoffen sei oft genug nicht der Rohstoffpreis für sich, sondern daneben Unterschiede in den Verarbeitungskosten. Vor einem Entschluß über die Werkstoffumstellung seien nicht nur die Anschaffungs- und Verarbeitungskosten nach den Verhältnissen des Einzelbetriebes sorgfältig zu prüfen, sondern auch mit größter Aufmerksamkeit unter den in Betracht kommenden verschiedenen Werkstoffen und Verfahren die bestgeeigneten herauszufinden.

Kunst und Kultur

Hundert Jahre Männergesang

Unter harter Beteiligung der Bevölkerung veranstaltete der Männergesangsverein Volzaisberg bei Delitzsch i. V. aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens einen musikalischen Festabend.

Sächsische Nachrichten

Küchenplan vom 18. bis 21. Dezember

Sonntag mittag: Wiegebraten, Koftbraten, Kartoffel-Zellerlesalat; abend: Gemüsesuppe mit Sago und Kräutern, Bratkartoffeln. - Montag mittag: Wildwurstfleisch mit Kaffeebraten; abend: Schmitzlandquart mit Pellkartoffeln, Pfefferminztee. - Dienstag mittag: Zellerlesuppe, Fischfilet gebacken mit Weißkraut und Kartoffeln; abend: Gebratene Kaffeebraten (Reisverwertung), Salat von rotem Röhren. - Mittwoch: Morgenfrühstück: Gerstengrütze (über Nacht ausgequollen) mit Milch; Schupfnudeln; Koffbraunbrot mit Honig-Nuß-Käse; mittag: Bieckelkloße mit Porreegemüse und Hammelfleisch oder mit Weidelkäse; abend: Nockenmehlsuppe, belegte Brötchen. - Donnerstag mittag: Sämige Nierenbraten, Haisfleischpudding mit Sauerkraut und geschmortem Obst; abend: Gemüsesuppe mit gerösteten Brotkrumen. - Freitag mittag: Halbgebackene Möbe, Hühnerfleisch mit Meerrettichsauce; abend: Milchsalat und Brot mit Zellerlesalat. - Sonnabend mittag: Kartoffel-Suppe mit Würstchen; abend: Heringsalat oder polnisch Karpfen mit Kartoffeln.

Einsatz und Schaffen

Deutschlands Vingt heute in der R.D. Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk die größte Frauenorganisation der Welt. Sie umfaßt alle Frauen von der Hausfrau und Arbeiterin bis zur Künstlerin und Krankenschwester, entstanden ist sie aus vielen kleinen Zellen nationalsozialistisch denkender Frauen, die sich in der Kampfszeit zusammenschlossen. Damals ruhte auf den Schultern dieser Frauen die Sorge für arbeitslose oder verwundete Kameraden der SA, die Unterstützung bedürftiger Parteigenossen und ihrer Angehörigen sowie die Verbreitung und Festigung der nationalsozialistischen Weltanschauung bei den anderen Frauen.

Nach der Machtübernahme waren neue und größere Aufgaben zu übernehmen. 1934 wurde Frau Scholtz-Kliff, die bis dahin Gaufrauenführerin in Baden war, mit der Führung der deutschen Frauen beauftragt. Sie sah es als ihre wichtigste Aufgabe an, den Frauen und Müttern zu helfen, ihre Pflichten zu erfüllen, die ihnen der nationalsozialistische Staat ganz neu gestellt hatte. So wurde der Mütterdienst geschaffen: Fast zwei Millionen Frauen haben seitdem die Lehrgänge des Mütterdienstes besucht - etwa 300 Lehrkräfte sind tätig, die Unterricht in Hausführung, Gesundheitspflege und Erziehungsfragen erteilen.

Im engsten Zusammenhang damit steht das Bestreben, jede Frau als Hausfrau zu erheben und zu fördern. Ist doch die Hausfrau nicht nur für das Wohlbefinden ihrer Familie ausschlaggebend, sondern als Käuferin und Verbraucherin gleichzeitig eine wichtige Mitarbeiterin in der deutschen Volkswirtschaft. Die Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk zeigt der Hausfrau in ihren Kursuren, wie man die Lebensmittel im Haushalt verwertet, die reichlich und billig auf dem Markt zu bekommen sind. Sie nimmt sich auch der hauswirtschaftlichen Erziehung der jungen Mädel an und sorgt für die Weiterbildung der im Haushalt tätigen Frauen.



Die Reichsfrauenführerin auf dem Reichsparteitag 1938

Foto: Kurt Grimm.

Wir lenken unseren Blick auch darauf hin, in welchen Maße die Frau Hüterin des deutschen Volkstums und der Kultur ist, besonders dort, wo sie im Grenzland steht oder im Ausland und unseren geraden Kolonien ihr Deutschland verteidigen muß. Das Wissen um die

der Frau für ihr Volk

Kameradschaft aller deutschen Frauen soll uns zur Selbstverständlichkeit werden.

Neben dem Schaffen und Wirken im kleinen Kreise der Familie ist die Frau stets am Platze, wenn es darum geht, sich hilfsbereit für die Volksgemeinschaft einzusetzen. Die Abteilung Hilfsdienst im Deutschen Frauenwerk übernimmt hier die Vermittlung.

Die sechs- bis zehnjährigen Kinder sieht das Deutsche Frauenwerk in den Kindergruppen zusammen. Früh soll in den Kindern die Liebe zum Führer geweckt werden. Die 21- bis 30-jährigen Mädel und jungen Frauen gehören in die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes - sie sollen hier in die Aufgaben hineinwachsen, die ihnen später als Frauen und Mütter des Volkes zufallen.

Nach und nach hat die Reichsfrauenführerin all diese Abteilungen und Arbeitsgebiete aufgebaut - eine Aufgabe ergab sich aus der anderen. Stets ging die Reichsfrauenführerin von den Gegebenheiten des Alltags der deutschen Frau aus - denn unsere Organisation besteht ja nicht um ihrer selbst willen, sondern hat Dienerin und Helferin zu sein.

Der Reichsfrauenführerin ist ebenfalls die Leitung des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront übertragen. Sie lenkt somit an verantwortlicher Stelle auch das Wohl der berufstätigen Frauen. Vielfältig sind die Bestimmungen, die hier besonders zugunsten der Mütter in den Betrieben erlassen wurden.

Nachdem alle Vereine und Gruppen, die Frauen umfassen, im Deutschen Frauenwerk zusammengeschlossen wurden, ist hier ein wirklicher Mittelpunkt für alles weibliche Schaffen gebildet. Immer wieder wird die Organisation ausgebaut, um auch den Frauen im kleinsten Dorf Rat und Anregung bringen zu können. In ihren eigenen Arbeitsbereichen soll die Frau sicher und unerschütterlich dastehen - die Vereinstätigkeit muß in ihr geweckt werden, sich für diese Aufgaben zu ertüchtigen. Das ist der Wille der Reichsfrauenführerin, die für die Haltung der deutschen Frauen dem Führer verantwortlich ist.

Kraftpost Dresden-Weichenberg

Vom 15. Dezember an richtet die Deutsche Reichspost ein durchlaufende Kraftpost von Dresden über Stolpen-Neuhaus...

Sachsens Seidenbau an der Spitze

Auf einer Arbeitstagung der Landesgruppe Kleinierzüchter Sachsen behandelten Landesgruppenvorsitzender...

Zur Förderung der Seidentaupenzucht hat die Deutsche Reichsbahn erneut große Mittel zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen im R.V.D. Dresden zur Verfügung gestellt.

Wieder Städtewechsel mit der Tschecho-Slowakei

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am 15. Dezember 1938 wird der Städtewechsel mit der Tschecho-Slowakei in verkehrsmäßigem Umfang wieder aufgenommen.

Goldener Sonntag im Herzen

Wie ist die Welt so köstlich verwandelt an diesem Sonntag, der als letzter Adventssonntag zum Goldenen Sonntag der weihnachtlichen Vorfreude wird!

Und dennoch sollte dieser Sonntag uns auch Zeit zur Schau nach innen geben, denn die schönste Weihnachtsfreude kommt nicht von dem Geld, das wir für die Geschenke ausgegeben haben...

Der Goldene Sonntag, an dem der Adventskranz im Glanze seiner vier Herzen die bevorstehende Erfüllung unserer Weihnachtshoffnungen kündigt...

Die der Ausdruck einer tiefinnerlichen Freude ist, das lichte Ausströmen unserer Liebe zu unseren Nächsten.

Weihnachtsgeschenke

Weihnachtsgeschenke zu wählen, ist für die meisten Männer eine sich leider jährlich wiederholende höchst unerfreuliche Angelegenheit.

Halt! Wie wäre es mit einem Weihnachtsglücksbrief der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschäftigung?

Turnen und Sport

Cecilia gewann den Zweitkampf. Bei der englischen Kunstturnmeisterschaft kam es zu einem Revanchekampf zwischen den beiden großen englischen Kunstturnerinnen...

Anerkennung der Olympia-Jolle. Der finnische Vorbereitungsstab für die Olympischen Spiele 1940 hat sich nicht den von verschiedenen Seiten gemachten Vorschlägen zur Schaffung eines neuen Einheitsbootes für die Olympische Segelregatta angeschlossen...

ABU etwas unverständlich. Die Europäische Vorkonferenz ABU hat von den fünf Bewerbern um die Europameisterschaft im Bantamgewicht...

Ein Weltmeister verunglückt. Der finnische Weltrekordmann im Speerwerfen, Wikman, ist bei einem Motorradunfall in seiner Heimat am linken Arm verletzt worden.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig, Freitag, 16. Dezember. 6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marine-Artillerie-Abteilung...

Deutschländersender, Freitag, 16. Dezember. 6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marine-Artillerie-Abteilung...

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 41,98 (165) 42,06 (Brief), Dan. Krone 51,91 52,01, engl. Pfund 11,625 11,655, franz. Franken 6,543 6,557...

16. Dezember. Der Feldmarschall Gebhard Leberecht Blücher, Fürst von Wahlstatt in Ostpreußen geb. (gest. 1819)...

DIE TOCHTER eines klugen Mannes ROMAN VON MARLISE SONNEBORN (13. Fortsetzung)

Constanze, die in der letzten Zeit wenig, auffallend wenig, an Geeringer gedacht hatte, las es erst einige Male, ehe sie es verstand.

„Aus was für Verhältnissen stammen Sie denn eigentlich, Herr Meier?“ fragte sie ihn halb neugierig, halb wirklich interessiert.

haben so viel für mich getan. Ich möchte Sie ein wenig pflegen, Ihnen Gutes tun. Nein, Sie dürfen mich nicht verlassen.